Sudetenpost

Erscheinungsort Linz
Verlagspostamt 4010 Linz
Einzelpreis S 2.50

P. b. b.

Offizielles Organ der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

Folge 22 | Wien—Linz, 16. November 1973 | 19. Jahrgang

Eine erstaunliche Leistung

Wöchentlich ein Buch in deutscher Sprache erscheint in Rumänien

In Rumänien werden, wie das Heimatblatt der Donauschwaben, „Neuland", in einem Interview mit Chefredakteur Emmerich Stoffel aus Bukarest berichtet, jährlich im Durchschnitt 50 Bücher in deutscher Sprache verlegt, wöchentlich erscheint also ein deutsches Buch in Rumänien. Chefredakteur Stoffel ist dabei ein Unikat in der Welt: Er ist Chefredakteur der einzigen literarischen Monatsschrift der Welt, die von einer Nationalitätengruppe in einer Minderheitensituation (in diesem Fall der Deutschen in Rumänien, der Siebenbürger Sachsen und der Donauschwaben) herausgegeben wird. Es handelt sich um die in Bukarest erscheinende deutsche Zeitschrift „Neue Literatur", die schon 1949 gegründet wurde. Ziel der Zeitschrift ist es, die rumänendeutschen Schriftsteller zu fördern.

Palachs Leiche eingeäschert

Doch die Prager pilgern weiter zum Olsany-Friedhof an Palachs einstiges Grab

Die Leiche des seit seinem Feuertot in der CSSR als Nationalheld verehrten Studenten Jan Palach, die Ende Oktober aus dem Grab im Prager Olsany-Friedhof entfernt worden war, ist inzwischen eingeäschert worden. Die Exhumierung und Einäscherung der Leiche Palachs sei „auf Wunsch der Familie" des Studenten erfolgt. Wo die Urne mit der Asche Jan Palachs beigesetzt wurde, geht aus dem Zeitungsbericht nicht hervor. Im Grab Palachs wurde eine junge Frau beigesetzt, die am 22. Oktober gestorben war. Dieser Schritt der Behörden hat in der Prager Bevölkerung Empörung ausgelöst. Die Palach-Verehrung konnte damit nicht unterbunden werden. Am Grab des „Nationalhelden" werden weiterhin Blumen und Kränze niedergelegt, obwohl es nicht mehr seines ist.

Sudetendeutschtum keine Generationenfrage

Eindrucksvoller Verlauf des Kongresses junger Sudetendeutscher in Wien

Das sudetendeutsche Problem ist keine Generationenfrage. Das zeigte der ausgezeichnete Verlauf, den der Kongreß Junger Sudetendeutscher Anfang November in Wien nahm. Etwa 200 junge Sudetendeutsche aus Österreich und der Bundesrepublik waren nach Wien gekommen, um anläßlich des 25jährigen Bestandes der Sudetendeutschen Jugend Österreichs (SdJÖ) Rückblick und Ausblick in die Zukunft zu halten.

Der Sprecher der Sudetendeutschen in der BRD, Dr. Walter Becher, würdigte die erfolgreiche Arbeit der SdJÖ, die vor allem den Gedanken der Versöhnung und Freundschaft mit der tschechischen Jugend betont hat. Die SdJÖ habe die Aufgabe, jene anzusprechen, die nicht mehr in der alten Heimat geboren wurden. Aus der Erlebnisgeneration müsse in die Bewußtseinsgeneration übergeleitet werden. Der BRD-Bundestagsabgeordnete Dr. Wittmann verwies zum deutsch-tschechoslowakischen Vertrag darauf, daß die Sudetendeutschen keine „Münchner-Abkommen-Fetischisten" seien, daß dieses Abkommen und die Folgeverträge dazu für die damals abgetretenen Siedlungsgebiete der Sudetendeutschen und für die Sudetendeutschen selbst Rechtspositionen geschaffen hätten, die in die Gegenwart wirken. Dr. Wittmann kritisierte, daß in dem deutsch-tschechoslowakischen Vertrag die CSSR zwar in einer mehrdeutigen Form die Nichtigkeit des Münchner Abkommens attestiert bekommen habe, die Rechtspositionen der Sudetendeutschen seien jedoch in einer unklaren Form gesichert. Man müsse davon ausgehen, daß das Münchner Abkommen schon seit langem kein Instrument der Politik mehr sei, auch für die Sudetendeutschen. Andererseit könne man es jedoch nicht als nichtig erklären, weil vielfache Rechtsfolgen davon abhingen. Der Bundesvorsitzende der SdJÖ, Hubert Rogelböck, manifestierte den Standort der jungen Sudetendeutschen mit dem Bekenntnis, den Rechtskampf um das Heimat- und Selbstbestimmungsrecht aller Völker und Volksgruppen in die Zukunft zu tragen und dafür einzutreten. „Weil wir an eine neue Völkerordnung glauben, verzichten wir aus innerer Freiheit und nicht aus außenpolitischen Erwägungen auf Rache und Vergeltung. Wir sind entschlossen, neue Wege der Zusammenarbeit mit der Jugend aller Völker, auch mit der tschechischen und slowakischen Jugend, zu suchen", sagte Rogelböck. (Eingehender Bericht auf Seite 2.)

Für ein europäisches Volksgruppenrecht (3)

Herbert Wessely — ein südmährischer Dichter (4)

Die böhmische Küche (5)

Staatsbesitz wird Kircheneigentum: In Polen

Aus bisherigem polnischen Staatseigentum sind nunmehr auf Grund eines Regierungsbeschlusses weitere 144 Immobilien in Kircheneigentum überführt worden. Wie die Warschauer Tageszeitung „Slowo Powszechne" berichtet, entfallen davon 138 Gebäude und Grundstücke auf die katholische Kirche. Nach Angaben der Zeitung handelt es sich dabei größtenteils um Pfarrgebäude, aber auch um nichtbebaute Plätze sowie um zerstörte Kirchen. Diese zählten vielfach zu den polnischen Kulturdenkmälern, wie etwa die St. Stanislaus-Kirche in Danzig, die Ruine der Kathedrale von Schneidemühl und die St.-Jacob-Kirche in Stettin. Viele dieser Kirchen würden gegenwärtig neu aufgebaut. Die Übereignung an die Kirche geschieht gebühren- und steuerfrei.

Die Möglichkeit weiterer Übereignungen durch Regierungsbeschluß war im Gesetz vom 23. Juni 1971 vorgesehen. Durch dieses Gesettz waren damals rund 3.500 Immobilien in den ehemaligen deutschen Ostgebieten in Kircheneigentum überführt worden.

Drei Prager Intellektuellen droht Prozeß

Wegen Verleumdung der Tschechoslowakei im Ausland droht drei tschechoslowakischen Intellektuellen, dem Schriftsteller Ludwik Vaculik, dem Physiker Frantisek Januch und dem Professor Zdenek Silhan, ein Prozeß. Wie von gutunterrichteter Seite aus Prag verlautete, sind die drei Intellektuellen von der Polizei des längeren verhört worden. Es wird ihnen vorgeworfen, im August dieses Jahres vor der BBC verleumderische Erklärungen abgegeben zu haben. Vaculik und Januch haben mehrmals gegen die Lage der Intellektuellen unter dem Regime Gustav Husaks protestiert. Silhan hatte interimistisch das Amt des Ersten Sekretärs der tschechoslowakischen KP während der Tage nach dem militärischen Eingreifen in der Tschechoslowakei verwaltet, als sich Alexander Dubcek nach dem 21. August 1968 in Moskau aufhielt.

Das schöne Bild der Heimat...

Zu den schönsten Denkmälern der Renaissance in Böhmen zählt das Rathaus der Bergstadt Mies.

Bewußtseinsgeneration

VON WOLFGANG SPERNER

Bewußtseinsgeneration ist nicht gerade ein sehr schönes Wort, aber es komprimiert in knapper Form das, was der sudetendeutschen Jugend als Aufgabe für die Zukunft gestellt ist. Es geht darum, daß der sinnvolle Übergang von der Erlebnisgeneration der Sudetendeutschen in eine Zukunft gefunden wird, die das Wachsein eines „sudetendeutschen Geistes" erfordert.

Wenn die noch offenen staats- und völkerrechtlichen Probleme in bestmöglicher Form gelöst werden sollen, dann bedarf es junger Sudetendeutscher, die im Geist der „Erlebnisgeneration" handeln. Pflege und Ausbau einer wachen sudetendeutschen Jugend ist also ein Anliegen aller Sudetendeutschen.

Es ist erfreulich, daß sich beim Kongreß junger Sudetendeutscher in Wien ein frischer Wind aufgebauscht hat, daß man auch in der älteren Generation erkannt hat, mehr noch als Volkstumsarbeit und Heimatabendpflege müsse ein modernes Landsmannschaftsbewußtsein gefördert werden. Der deutsche Bundestagsabgeordnete Dr. Fritz Wittmann nannte es ein „notwendiges Umdenken in so mancher Gliederung, ein Weg vom heimattümelnden Stammtisch zu einer Interessengemeinschaft in einem größeren Ganzen!" Es wäre Selbstbetrug, wenn man nicht erkennen wollte, daß einem großen Teil der Söhne und Töchter der „sudetendeutschen Erlebnisgeneration" die Heimat ihrer Eltern fremd ist. Werden sie in der Schule gefragt, woher ihr Vater oder ihre Mutter stammt, dann wissen sie höchstens, daß sie aus dem Sudetenland, oder „aus Böhmen, Mähren, oder Schlesien" stammen, die Namen der Herkunftsorte aber sagen ihnen schon nichts mehr. Es ist doch die bittere Erkenntnis der Älteren, daß Namen, die einst ein ganzes erlebtes Leben voll schönem Sinn erfüllt haben, heute den nächsten Angehörigen nichts mehr bedeuten. Das läßt sich nicht mit Gewalt oder mit Drill ungeschehen machen, aber die „Erlebnisgeneration" hat die Aufgabe, durch Vorbild im Leben und im Handeln den Stolz auf eine Volksgruppe wachzuhalten, die im gesamten deutschen Sprachraum als korrekte, aufrechte Leistungsgesellschaft angesehen ist und bleiben soll. Auf die Frage, die in letzter Zeit an Mitglieder der Sudetendeutschen Jugend (SDJ) in Österreich gestellt wurde, wie die jungen Leute in die SDJ gekommen sind, ergab sich fast durchwegs, daß es der Zufall einer Begegnung war, der den Anstoß gab, und daß vorbildliche menschliche Kontakte die Identifizierung der Neudazugekommenen mit den schon seit langem Aktiven erreicht hat.

Es kann hier mit voller Berechtigung das nochmals hervorgehoben werden, was von prominenten Rednern beim sudetendeutschen Jugendkongreß in Wien festgestellt wurde: Die seit Jahren in Österreich tätige Sudetendeutsche Jugend hat eine freiwillige und selbstlose Arbeit für das Sudetendeutschtum geleistet, die gar nicht hoch genug eingeschätzt werden kann! Wieviel Freizeit haben die jungen, tatenfrohen Leiterinnen und Leiter der Jugendgruppen im ganzen Bundesgebiet geopfert, mit wieviel Begeisterungsfähigkeit haben sie Lager, Reisen, Aktionen organisiert und durchgeführt!

Vor allem sollte auch eines hervogehoben werden: Der jugendliche Begeisterungsdrang mündete nicht in aufgeblähten Chauvinismus, er wurde von der Führung der Sudetendeutschen Jugend nicht in einen Fanatismus der „Rache" oder der Vergeltung geleitet, was böswillige linke Kommentatoren der sudetendetuschen Jugend völlig ungerecht anhängen wollen, sondern immer, und natürlich auch beim jüngsten Kongreß in Wien, wurde der Wunsch nach friedlicher Zusammenarbeit mit der tschechischen Jugend und dem tschechischen Volk betont. Weil diese Jugend an eine neue Völkerordnung glaubt, verzichtet sie, so hieß es in Wien, aus innerer Freiheit und nicht aus außenpolitischen Erwägungen, auf Rache und Vergeltung. Die Sudetendeutsche Jugend in Österreich ist bereit, neue Wege der Zusammenarbeit mit der Jugend aller Völker, auch mit der tschechischen und slowakischen Jugend zu suchen. Die Voraussetzung dafür ist aber die Bereitschaft zur friedlichen Lösung der durch den Krieg und Gewaltakte aufgeworfenen Fragen.

Es ist eine mündige, aufrechte „Bewußtseinsgeneration", die hier von tüchtigen jungen Sudetendeutschen herangebildet wird. Alle Sudetendeutschen, und vor allem aber die älteren, sollten hier mithelfen, daß

dieser Keim jungen Volksgruppenbewußtseins durch Bildung echter Interessengemeinschaften und durch ein maßvolles, beispielhaftes Vor-Leben der Älteren gehegt wird. Die zähe Lösung der offenen Probleme der Sudetendeutschen darf nicht — buchstäblich gesehen — „absterben". Es dürfen jene nicht recht behalten, die tiefgründig lächelnd zum „Thema Sudetendeutsche" sagen: Das wird sich alles einmal von selbst aufhören, wenn die Älteren weggestorben sind! Auf diese „Lösung" der sudetendeutschen Frage mögen viele heimlich warten. Sie ist zu billig, sie darf nicht so ***sein!***

Sudetendeutsche Jugend tagte in Wien

Dr. Becher: Die Belagerung der Freiheit meistern

Der von der Sudetendeutschen Jugend Österreichs, gemeinsam mit der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich in Wien veranstaltete Kongreß junger Sudetendeutscher, der von knapp 200 Jugendlichen aus Österreich und der Bundesrepublik besucht war, unterstrich erfolgreich, daß das sudetendeutsche Problem keine Generationenfrage ist.

Bereits am 1. November versammelten sich am Abend die Bundesführungen der SDJ in der Bundesrepublik Deutschland und in Österreich, sowie die Leiter der Egerland- und Böhmerwaldjugend, zahlreiche Landesführer am Abend zu einer gemeinsamen Festsitzung. In dieser Sitzung wurden die gemeinsamen Probleme, die zu leistende Arbeit und die zukünftigen Arbeitsmaßnahmen besprochen. Selbstverständlich wurde in allen diesen wichtigen Fragen der zukünftigen Jugendarbeit volle Übereinstimmung erzielt und der künftige Weg abgesteckt.

Für die bereits eingetroffenen Kongreßteilnehmer wurde unter der Leitung von Landesführer Otto Malik am Freitag nachmittag eine Stadtführung durch die Innere Stadt durchgeführt.

Der Begrüßungsabend am Freitag war der erste große Erfolg. Waren doch alle Räumlichkeiten im Lokal Metzker-Prillinger in der Rudolfinergasse bald überfüllt und es mußte nach neuen Räumlichkeiten gesucht werden. Bei einem Glas Wein, einer richtigen Wurstplatte, wurden alte Bekanntschaften erneuert und neue Bekanntschaften geschlossen. Auch hier waren zahlreiche ältere Landsleute anwesend.

Der Samstag vormittag war den drei Arbeitskreisen, die sich mit zeitgeschichtlichen und heimatpolitischen Problemen, aber auch mit den Aufgaben der Sudetendeutschen und der Landsmannschaft beschäftigten, vorbehalten. Dazu konnten wir als Referenten Dr. Fritz Wittman, Mdb, Oskar Böse und Ortfried Kotzian, sowie den Organisationsleiter der SL, Dieter Max, herzlichst begrüßen.

Die Themen lauteten: „Geistige Grundlagen und politische Wirkungen von Volksgruppenproblemen." „Die sudetendeutsche Volksgruppe nach dem Grundvertrag und dem Vertrag mit Prag." „Die Lage der Sudetendeutschen Volksgruppe in Gegenwart und Zukunft — Aufgaben für die junge Generation", und vereinigten die Teilnehmer zu ernsten Sachdiskussionen.

Nach dem Mittagessen fand im kleinen Rahmen für Interessierte ein Lichtbildervortrag über den Sudetendeutschen Tag 1959 in Wien statt.

Am Nachmittag konnten wir den Sprecher der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Dr. Walter Becher, den Bundesobmann der SLÖ, Dr. Emil Schembera, den 2. Obmann der Landsmannschaft Thaya, Pfarrer Dr. Josef Koch sowie zahlreich anwesende Landsleute herzlichst begrüßen. Vor den Berichten der Arbeitskreise ergriff Dr. Becher das Wort.

Dr. Becher betonte, er stelle sich die Frage, wie es den Deutschen aus Böhmen, Mähren und Schlesien gelingt, trotz Assimilierung und trotz Integration ihr eigenes Selbstbewußtsein als Volksgruppe, ihr eigenes Geschichtsbewußtsein zu erhalten und zu erhalten über die Generationen hinweg, über die Generation derer, die in der Heimat geboren wurden. Die Jugend hat die Aufgabe, die anzusprechen, die nicht mehr in der Heimat geboren wurden, so wie bereits beim letzten Jugendkongreß festgestellt wurde, als Geburts- und Bewußtseinssudetendeutsche. Dies ist das Kernthema unserer Volksgruppe und speziell das der Jugend. Diese Frage sollte einmal in einem kleineren Kreis behandelt werden, so wie es bereits in einem Arbeitskreis dieses Kongresses angesprochen wurde.

Nehmen wir uns ein Beispiel an jenen Völkern und Volksgruppen, welche ebenso vertrieben wurden und heute dennoch so groß dastehen, gewachsen aus eigener Kraft und Selbstbehauptung.

Zusammenfassend betonte Dr. Becher: „Wir sind Roder und Pioniere von Beginn an gewesen. Wir sollten uns dieser Tradition bewußt sein!"

Der Sprecher dankte vor allem der sudetendeutschen Jugend dafür, daß sie seit vielen Jahren, und vor allem bei den Sudetendeutschen Tagen, immer wieder den Gedanken der Versöhnung und der Freundschaft mit der tschechischen Jugend herausgestellt hat. Damit befinden sie sich auf einem guten, in die Zukunft weisenden Weg, der auch auf die Dauer gesehen, von Wien aus, mehr geschichtsgültig ist, als so manche äußerlichen Verträge. Die Sudetendeutschen befänden sich auch jetzt wieder, und zwar nicht nur jenseits des Eisernen Vorhanges, sondern auch diesseits des Eisernen Vorhanges, nicht nur an den Universitäten, sondern in vielen entscheidenden Lebensbereichen, in einem Belagerungszustand der persönlichen Freiheit. Es sei die Aufgabe aller, diesen Belagerungszustand zu meistern und zu überwinden.

Eine öffentliche Forumsdiskussion am Samstag abend zum Thema „Mit der jungen Generation — zum vereinten Europa" bot den Teilnehmern die Möglichkeit, von verschiedenen Standorten aus, die Gemeinsamkeit der Aufgabenstellung zu erarbeiten. Neben dem Bundesobmann der jungen ÖVP, Mag. Höchtl, dem Ring freiheitlicher

Der Artikel: „25 Jahre Sudetendeutsche Jugend in Österreich" mit einem detaillierten Arbeitsbericht erscheint in der nächsten Ausgabe der „Sudetenpost".

Studentenvertreter Gugerbauer, dem ÖTB-Jugendvertreter Dr. Pfannhauser, dem jungen Paneuropavertreter Prinz Vincenz Liechtenstein und dem Jugendklub Jung-Urania-Vertreter Karsten Eder, diskutierten unter der Leitung von Horst Mück die Sudetendeutschen Erik Waengler, BRD, und Gerhard Zeihsel, SDJÖ, und auch junge Leute aus dem Publikum.

Den Abschlußhöhepunkt des Kongresses, welcher auch anläßlich des 25jährigen Bestehens sudetendeutscher Jugendarbeit in Österreich durchgeführt wurde, bildete die Feierstunde am Sonntag vormittag.

Hier konnten wir wieder unseren Sprecher Dr. Becher mit Gattin, den Abgeordneten zum Nationalrat Dr. Tassilo Broesigke — der Abg. Dr. Josef Gruber hatte sich entschuldigt —, den Bundesobmann der SLÖ sowie zahlreiche Amtswalter und Landsleute herzlichst begrüßen. Nach dem Abspielen der österr. Bundeshymne, erfolgte die Totenehrung und anschließend die Begrüßungsworte der Ehrengäste, wobei Glückwunschworte Bundeskanzler Dr. Kreisky, Unterrichtsminister Dr. Sinowatz, Bürgermeister Gratz, Landeshauptmann-Stellvertreter Ludwig u. a. gesandt hatten.

Der Sprecher der Sudetendeutschen Landsmannschaft, **Dr. Walter BECHER,** überbrachte die Grüße der SL und sprach den Dank an die SDJ für die Leistungen in den letzten Jahren

Brillen - FELDSTECHER
K. Sekerka
KLAGENFURT, 10.-OKTOBER-STR. 23

aus. Dr. Becher führte aus: „Es müßte unser Anliegen sein, zu arbeiten für die Durchsetzung des Rechtes, insbesondere der Menschenrechte, die weltweit verletzt wurden." Wien, so sagte Dr. Becher, stehe nicht nur in unserer Geschichte, sondern in unserem Herzen und es verbindet uns damit sehr viel. Das sudetendeutsche Element würde in Österreich immer eine besondere Rolle spielen und wir erfüllen mit unserer Arbeit eine Pflicht gegenüber der Zukunft.

Wir sollten nicht bange sein und uns beugen vor den Krisenzeiten, die auf uns zugekommen sind. Furcht ist die Wiege des Unterganges, der gerechten Sache widme ein tapferes Herz, der Kraft, aus der allein sie bewahrt und gesichert werden kann, waren die Schlußworte unseres Sprechers.

Im Namen der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich, überbrachte der Bundesobmann, **Dr. Emil SCHEMBERA,** die besonderen Grüße des Bundesvorstandes und aller Landsleute. Er sprach, daß es ihn immer mit Sorge erfülle, wenn das Thema auf die nachfolgende Generation und auf die „Hofübergabe" komme. Mit Freude und Überraschung sehe er den Idealismus, von dem aus heraus dieser Kongreß von den jungen Landsleuten getragen wurde. Er betonte ausdrücklich, daß einem das Recht nicht in den Schoß gelegt wird, sondern daß man sich dieses Recht auch erkämpfen muß. Sehen wir in die Welt, so vergleichen wir: Dem einen wurde die Heimat gestohlen, die Welt geht darüber hinweg, ja, es wird dies legalisiert, oder scheint legalisiert zu werden. Auf der anderen Seite, nach dem 2. Weltkrieg, wurden gewaltige Ländereien von den Siegern eingeheimst. Kein Mensch weint darüber, kein Mensch schreit darüber, das Recht muß man sich daher erst erkämpfen! Die Voraussetzung dafür ist die Freiheit und diese Freiheit wird einem auch nicht geschenkt. Dr. Schembera beendete seine Worte, mit dem Ausdruck des Dankes an die SDJ für die bisher geleistete Arbeit und er gehe mit dem Bewußtsein nach Hause, daß die Zukunft der sudetendeutschen Volksgruppe in Österreich in guten Händen liege.

Abgeordneter zum Nationalrat, Dr. Tassilo **BROESIGKE** erklärte namens der FPÖ, daß es ein Herzensbedürfnis seiner Partei ist, wenn diese am Schicksal der Sudetendeutschen stets besonderen Anteil nimmt. Auch nach Wahlen habe die FPÖ ein besonderes Verständnis für die Sache der Sudetendeutschen zu dokumentieren und dies immer wieder bewiesen. Dr. Broesigke sagte, die geschichtliche Zukunft sei immer von denen geschaffen worden, die in einer an sich sinnlos erscheinenden Situation den Glauben nicht verloren haben. Nicht die Realpolitiker, oder solche, die sich dafür halten, haben die Zukunft der Völker gebaut, sondern diejenigen, die den Glauben an die Zukunft haben.

Seinen sudetendeutschen Landsleuten empfiehlt sich
Karl Klein
Lederwaren • Lederbekleidung
WIEN I., Fleischmarkt 28, Telephon 52 27 94
(früher Karbitz bei Aussig/Elbe)

Dieter **Hüttner** überbrachte die Glückwünsche der Sudetendeutschen Jugend in der Bundesrepublik Deutschland. Er betonte vor allem, daß 25 Jahre Arbeit in der SDJ mit vielen Schwierigkeiten verbunden war und ein Blick zurück auf eine 25jährige Tätigkeit auch ein gemeinsames Erleben war. Vor allem war es eine gemeinsame Arbeit im Sinne der Volksgruppe.

Im Anschluß an diese Glückwunschworte überreichte der Bundesgruppenführer der SDJ in der BRD, Erik **WAENGLER,** der SDJÖ ein großartiges Geburtstagsgeschenk.

Darauf brachten in einem eindrucksvollen Vortrag der Bundesjugendführer Hubert Rogelböck, Klaus Adam und Klaus Seidler die Leistungen der 25 Jahre dauernden Jugendarbeit, mit Lichtbildern untermalt, nahe. Dieser Vortrag gliederte sich in einem Rückblick auf die bisher geleistete Arbeit und auf die zu leistenden Sachgebiete wie Kulturarbeit, Heimatpolitik, Öffentlichkeitsarbeit, jugendpflegerische Arbeit, Sport, Auslandsbeziehungen, Begegnungen, Auslandsfahrten, gesellschaftspolitische Aspekte, soziale Aufgaben und die Beziehungen zwischen der SLÖ und der SDJÖ.

Den Abschluß dieses Kongresses bildete das Schlußwort des Bundesjugendführers der sudetendeutschen Jugend Österreichs.

Erwähnt muß noch werden, daß im Rahmen des Kongresses auch eine Briefmarkenausstellung „Deutsche Baukunst im Osten Europas" sowie diverse Fotografien aus der Anfangszeit der SDJÖ bis zur Gegenwart, zusammengestellt von Klaus **Seidler,** gezeigt wurde und große Beachtung fand.

Der Kongreß junger Sudetendeutscher war eine eindrucksvolle Antwort an alle jene im Lande, die nicht sehen wollen, daß auch innerhalb der vielgelästerten Jugend Kräfte am Werk sind, die unter neuen Vorzeichen und mit neuen Methoden das Werk der alten Generation fortsetzen. So betrachtet war Wien ein voller Erfolg, nicht nur für die Sudetendeutschen, sondern für alle, die an die Idee der Freiheit glauben.

Hasenöhrl wieder Vorsitzender

Bei der Bundesversammlung der sozialistisch orientierten Seliger-Gemeinde in der BRD in Brannenburg, wurde Anfang November Adolf Hasenöhrl wieder als Vorsitzender bestätigt. Mit ihm wurden Ernst Paul, Roman Wirkner und Almar Reitzner einstimmig in das Präsidium wiedergewählt.

Zu Beginn der ordentlichen Bundesversammlung berichteten Adolf Hasenöhrl über die Tätigkeit der SG im abgelaufenen Geschäftsjahr, Olga Sippl über die Frauenarbeitsgemeinschaft und den Verlag „Die Brücke", Felicitas Schober über das Sozialwerk der SG, Alfred Kralik über die Finanzlage, Ernst Paul über das Seliger-Archiv und Josef Kern über den Arbeitskreis „Junge Generation". Für die Auslandsgruppen kamen Else Scharing, Ostkanada, Willi Wanka, Westkanada, Leopold Kreutz, Österreich, Rudolf Pösche, Norwegen, und Alfred Hauptmann sowie Karl Kern, Schweden, zu Wort.

Hasenöhrl erklärte dann, daß in der SPD für Ultra-Linke kein Platz sei. Wer sich nicht integrieren lasse, müsse von der Partei getrennt werden. Freiheit sei nicht mit Zügellosigkeit gleichzusetzen.

Hasenöhrl erneuerte dann seine Forderung, beim Europarat das Amt eines Ombudsmanns für Volksgruppen und nationale Minderheiten zu schaffen. Er unterstützte auch den Vorschlag von Bundespräsident Heinemann, bei den VN einen Hochkommissar für die Menschenrechte zu berufen.

Hans Kudlich zum 150. Geburtstag

Anläßlich des 150. Geburtstages (geboren am 25. Oktober 1823) des aus Lobenstein im Ostsudetenland stammenden Bauernbefreiers Hans Kudlich, veranstaltete der Bundesverband der Sudetendeutschen Landsmannschaft im Zusammenwirken mit dem Haus des deutschen Ostens, München, eine Hans-Kudlich-Gedächtnisfeier im Bayerischen Landesinstitut für Arbeitsschutz. Universitätsprofessor Dr. Friedrich Prinz, Verfasser einer neuen Kudlich-Biographie, sprach über „Hans Kudlich, sein Leben und sein Werk". Der Sprecher der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Dr. Walter Becher, MdB, sprach über „Sudetendeutscher Bauernstand einst und jetzt". Lieder aus dieser Zeit Hans Kudlichs und der Revolution von 1848 sang der Ostpreußische Sängerkreis unter Leitung von Walter Adam. Nach der Gedächtnisfeier gab der bayerische Staatsminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten den zahlreichen Gästen, darunter vielen Vertretern des kulturellen und öffentlichen Lebens, einen Empfang.

Für ein europäisches Volksgruppenrecht

Arbeitskreise befaßten sich mit den Problemen der Sudetendeutschen

In drei Arbeitskreisen wurden die zentralen Probleme der Sudetendeutschen beim Kongreß der SdJÖ in Wien behandelt. Im Arbeitskreis I unter Leitung von Otto **Malik** referierte Otfried **Kotzian** über die geistigen Grundlagen und politischen Wirkungen von Volksgruppenproblemen. Während im Westen das nationalstaatliche Denken noch nicht überwunden wurde, konkurierte im Osten dieses Denken mit dem überparteilichen Prinzip des Marxismus-Leninismus. Für die Sudetendeutsche Volksgruppe ergebe sich aus der Rechtlosigkeit des Menschen, dessen Schicksal es ist, Angehöriger einer Volksgruppe zu sein folgende Konsequenzen: 1. Die politischen und rechtlichen Möglichkeiten die in der Vergangenheit geschaffen wurden (z. B. UNO-Charta der Menschenrechte und europäische Konvention der Menschenrechte) müssen in Zukunft voll ausgeschöpft werden, nicht nur für unser Problem, sondern für die Lösung der gesamten europäischen Volksgruppen. 2. Wir fordern die Anerkennung und Durchsetzung eines europäischen Volksgruppenrechtes. Die Gleichrangigkeit von Individual-, Gruppen- und Völkerrecht muß gewährleistet werden. 3. Wir unterstützen daher den Zusammenschluß der europäischen Volksgruppen in der F. U. E. V. (Föderalistische Union europäischer Volksgruppen) und treten für eine verstärkte Zusammenarbeit der Sudetendeutschen mit allen Volksgruppen Europas ein. Es muß angestrebt werden, daß die F. U. E. V. ein offizielles Organ der europäischen Volksgruppen wird. In diesem Zusammenhang schlagen wir die Einsetzung einer Kommission im europäischen Parlament vor, die sich mit den Problemen der Volksgruppen befaßt und eng mit der F.U.E.V. zusammenarbeitet. 4. Um die Existenz der Sudetendeutschen Volksgruppe zu sichern, ist es unsere Aufgabe, ein sudetendeutsches Bewußtsein zu erweitern und zu vermitteln. Heute und in Zukunft! Denn nicht die Vertriebenenzugehörigkeit, sondern die Volksgruppenangehörigkeit muß für den Bestand der Volksgruppe entscheidend sein. 5. Wir treten ein für ein vereintes Europa der Völker und Volksgruppen in dem Föderalismus und Autonomie verwirklicht sind.

Ein Umdenken ist notwendig

Im Arbeitskreis II unter Leitung von Klaus **Adam** referierte MdB Dr. Fritz **Wittmann** über die Sudetendeutsche Volksgruppe nach dem Grundsatzvertrag und dem Vertrag mit Prag. Es gehe heute darum, das Selbstverständis und die Eigenart der Sudetendeutschen Volksgruppe zu bewahren. Das setzt voraus, daß das Sudetendeutschtum als Kulturgemeinschaft erkennbar bleibt. Dazu gehört es, den organischen Übergang von der Erlebnisgeneration zur Überzeugungsgeneration — der Generation also, die in Zukunft die Volksgruppe führen und repräsentieren muß — zu vollziehen.

In der angeregten Diskussion wurden vor allem auf die Schwierigkeiten in der Arbeit hingewiesen, die in der Vielgleisigkeit der sudetendeutschen Organisationen begründet liegt, wobei für Österreich das ganz große Problem besteht, daß viele der Heimatgruppen vor dem zweiten Weltkrieg bereits entstanden sind und das Problem der Vertreibung nicht unmittelbar selbst erlebt haben und daher eine Konfrontierung mit diesem Problem — da ja viele dieser Landsleute Einheimische sind, sehr schwierig ist. Wenn wir vermeiden wollen, daß die Sudetendeutsche Landsmannschaft als **eine** der Säulen der sudetendeutschen Volksgruppe nicht in 10 Jahren verschwunden ist, so müssen wir umgehend die Koordination aller sudetendeutschen Kräfte erreichen.

Buch- und Offsetdruckerei
J. Genstorfer & Co. KG
4020 Linz-Urfahr, Kreuzstraße 4
Wir drucken für Sie von A bis Z:
Andrucke, Broschüren, Checklisten, Dankkarten, Etiketten, Festschriften, Geschäftskarten, Heiratsanzeigen, Inkassoblocks, Journale, Kalender, Lohnlisten, Menükarten, Neujahrskarten, Ordner, Plakate, Quittungen, Rechnungen, Scheckhefte, Tabellen, Urkunden, Verträge, Weihnachtskarten, Zeitschriften
32 3 54

Als einer Grundvoraussetzung dafür bedarf es zunächst der Erfassung aller sudetendeutscher Organisationen aber auch aller sudetendeutschen Persönlichkeiten im öffentlichen Leben. Daraus resultierend kann es erst zur Zusammenarbeit aller, der Erwachsenen und der Jugend der sudetendeutschen Gruppen und dem einzelnen kommen und so manche heutige Mehrgleisigkeit vermieden werden. Das bedeutet aber ein Umdenken in so mancher Gliederung, vom heimattümelnden Stammtisch zu einer Interessengemeinschaft in einem größeren Ganzen. Nur so können wir den Anspruch, Sprecher bzw. Vertreter der sudetendeutschen Volksgruppe zu sein, glaubhaft machen, da die sudetendeutsche Volksgruppe, die mit der Nichtigkeitserklärung des Münchner Abkommens nicht etwa aufgehört hat zu bestehen. Denn das Münchner Abkommen ist nicht A und O sudetendeutscher Politik, sondern nur ein Teil daraus. Sudetendeutsche Politik gab es vorher und wird es auch weiterhin geben.

Nicht Emigranten im eigenen Volk

Der Arbeitskreis III unter Leitung von Gerhard **Zeihsel** hatte als fundierte Basis das Referat von Oskar **Böse** zur Lage der sudetendeutschen Volksgruppe in Gegenwart und Zukunft. Die wesentlichsten Aufgaben in der Zukunft seien die Bestandsaufnahme der Volksgruppe und der landsmannschaftlichen Organisationen, die Koordinierung der Arbeit aller Organisationen, die Gewinnung junger Menschen durch Erlebnisgemeinschaft, das Heraustreten aus dem Vereinscharakter und die Förderung echter Institutionen sowie die Dynamisierung, die Bildung von Aktivgruppen, die aber keineswegs einen „Kleinkrieg" gegen die älteren Generationen führen sollen, sondern neben und mit diesen wirksam werden sollen.

Die Diskussion bezog sich vor allem auf die von Oskar Böse zitierte Erklärung Lodgman von Auen's von 1949 und die noch heute gültigen Satzungen der sudetendeutschen Landsmannschaft mit der Forderung, die Volksgruppe als solche zu erhalten. „Die Sudetendeutschen können nicht als Emigranten im eigenen Volk leben." Diese so formulierte Tatsache bedingte eine rasche und gründliche Assimilierung mit ihren Vorteilen, aber auch der Gefahr eines Verlustes des Eigenlebens der Volksgruppe.

Verschiedene Diskussionsbeiträge waren von einem gewissen Pessimismus gekennzeichnet, der von der seit 25 Jahren gewandelten Situation der Volksgruppe ausging: Waren einst Bedürfnisse da, die befriedigt werden mußten, so müssen jetzt Bedürfnisse vielfach erst geweckt werden.

Die konkrete Frage lautete daher auch: „Wie gewinnen wir junge Menschen, die nicht mehr der „Erlebnisgeneration" angehören? Eine Antwort darauf war sinngemäß: Wir müssen an ihren Bedürfnissen anknüpfen und im Erlebnis der Gemeinschaft eine neue Art der Nachfrage erwecken. „Das Angebot" so breit als möglich gefächert und methodisch richtig an die Jugendlichen heranzubringen, war die von Oskar Böse aus verschiedensten Einzelvorschlägen gezogene Summe und darf als Ergebnis der Diskussion gelten, d. h. als vorläufiges Ergebnis einer permanenten Diskussion, die sich allen Schwierigkeiten voll bewußt ist.

Kohle, Koks, Braunkohlenbriketts,
Traninger-HOLZ
ELAN-OFENÖL
9021 Klagenfurt, Rudolfsbahngürtel 1
Telephon 85 5 95
Stadtgeschäft: Lidmanskygasse 49
Telephon 83 8 85

GP-Kommentare

Ein seltener Zeitungsartikel

Es gehört zu den Raritäten in der österreichischen Tagespresse, wenn ein Artikel über die „Vertriebenen" erscheint. So verdiente ein Artikel in der „Arbeiter Zeitung" vom 17. Oktober Aufmerksamkeit, der unter dem Titel „Vertriebene haben resigniert" erschien. Der AZ-Redakteur Ernst Zipperer nahm sich des Schicksals des ehemaligen Landwirtes Roman Schandl, 72 Jahre alt, der jetzt in Breitensee, unweit von Gmünd lebt. Am 23. Mai 1945 hatte er innerhalb von zwei Stunden mit seiner Familie seine Heimatgemeinde Zuggers und seine stattliche Wirtschaft verlassen müssen — zugleich mit anderen 380 Bewohnern von Zuggers. Schandl hat heute eine Pension von 1800 Schilling, weil er als Arbeiter in Österreich noch 16 Versicherungsjahre zusammenbringen konnte.

„Der ehemalige Landwirt hat sich mit seinem Schicksal noch immer nicht abfinden können", muß die AZ feststellen, „und er überträgt seine Verbitterung auch auf die österreichischen Behörden, mit denen er als Vertriebener zu tun hat. Der Wald der CSSR-Gemeinde Zuggers liegt, weiß Schandl zu berichten, bei Nagelberg auf österreichischem Boden. Warum, fragt sich Schandl, überläßt man den aus der Tschechoslowakei vertriebenen Bauern als Äquivalent dafür, daß man ihnen drüben alles genommen hat, nicht den Tschechenwald? Viele seiner Leidensgenossen müssen mit einer unverhältnismäßig niedrigen landwirtschaftlichen Zuschußrente ihr Auslangen finden. Eine kleine Aufbesserung wäre ihnen sehr willkommen."

Das Mitgefühl läßt Redakteur Zipperer darüber nachsinnen, was denn Schandl und seine Leidensgenossen in Zukunft zu erwarten haben. Er spricht nämlich nur von den wieder einmal ins Stocken geratenen Vermögensverhandlungen mit der CSSR. Von diesen weiß aber der Landwirt Schandl, daß sie nur die Altösterreicher entschädigen würden, nicht aber ihn und die anderen „Neuösterreicher". Daß ein anderer Weg zur Verbesserung der Lage von Schandl bereits vorgezeichnet ist, davon weiß offenbar Kollege Zipperer nichts. Dieser Weg führt über Verhandlungen mit der Bundesrepublik zu einem echten österreichischen Entschädigungsgesetz, dessen Last Österreich nicht allein zu tragen hätte, sondern zu dem die Bundesrepublik einen finanziellen Beitrag in Aussicht gestellt hat. Aber dieser Weg wird von der österreichischen Regierung nur sehr zögernd beschritten, wenn man nicht überhaupt sagen will, sie weicht ihm geflissentlich aus. Wenn doch der AZ-Artikel wenigstens die Folge hätte, daß sich ein österreichischer Abgeordneter, dem die AZ nahesteht, zu einer Aufklärung und zu einem ermunternden Wort an Schandl und seine Leidensgenossen melden würde. Aber seit dem Erscheinen des Artikels sind etliche Wochen verstrichen, das Thema wurde nicht aufgegriffen, Kollege Zipperer hat umsonst an das Mitgefühl appelliert.

Bereit zur Mitarbeit am neuen Europa

SdJÖ-Bundesvorsitzender Hubert Rogelböck gab Leitgedanken für die Zukunft

Zum Abschluß des ersten Kongresses der Sudetendeutschen Jugend Österreichs in Wien, zeigte der Bundesvorsitzende Hubert Rogelböck die Leitgedanken der weiteren Arbeit auf. Er sagte:

„Wir sind bereit, den Rechtskampf um das Heimat- und Selbstbestimmungsrecht aller Völker und Volksgruppen in die Zukunft zu tragen und dafür auch einzutreten. Damit verbunden, wollen wir auch unseren Beitrag für eine Mitarbeit um eine Vereinigung Europas in Freiheit zu leisten. Wenn wir Freiheit sagen, dann schließen wir darin auch die Freiheit für die Tschechen und Slowaken, für die Esten, Letten und Litauer, u. a. mehr, ein. Wir werden stellvertretend für die Jugend der ost- und südosteuropäischen Völker ihre Stimme in der freien Welt wahrnehmen, bis sie selbst ihre Stimme im Konzert der freien Welt erheben können. Das ist für uns eine Verpflichtung, tagespolitische Ereignisse — wie immer geartet — sollen uns nicht von unserem Ziel abbringen. Weil wir an eine neue Völkerordnung glauben, verzichten wir aus innerer Freiheit und nicht aus außenpolitischen Erwägungen auf Rache und Vergeltung. Wir sind entschlossen, neue Wege der Zusammenarbeit mit der Jugend aller Völker, auch mit der tschechischen und slowakischen Jugend, zu suchen. Die Voraussetzung hierzu ist die Bereitschaft zur Lösung der durch den Krieg und Gewaltakte aufgeworfenen Fragen auf friedlichem Wege. Dabei sind die Grundrechte aller Menschen in allen Gebieten zu achten. Wir wollen keine politische Neuordnung, die nicht auch von den Besten unserer Nachbarvölker mitgetragen werden kann. So, wie wir selbst bereit sind, jenen Ballast aus der Vergangenheit über Bord zu werfen, der einer neuen Völkerverständigung im Wege steht, bitten wir auch die Jugend der anderen Völker, dies zu tun, damit der Weg frei werde für eine Zukunft, die allen erstrebenswert ist. Wir werden dort zum Verzicht bereit sein, wo wir den unbestreitbaren Rechtsanspruch eines anderen Volkes begegnen. Wir werden aber mit allen uns zur Verfügung stehenden friedlichen Mitteln für die Gebiete einstehen, in denen unser geschichtliches und gegenwärtiges Recht nicht bestritten werden kann.

Diese Gedanken wollen wir nicht als theoretische Grundsätze verkünden, sondern in allen Bereichen unserer Arbeit verwirklichen. Im Vertrauen auf unser Recht, im Wissen um unsere Pflicht und im Glauben an Gott wollen wir gemeinsam mit der älteren Generation dieses Ziel verfolgen.

Deshalb fordern wir das Verbot von Grenzänderungen, die nicht mit dem frei ausgedrückten Willen der von rechtswegen ansässigen Bevölkerung übereinstimmen; das Verbot von Massenaustreibungen und Deportationen aus kriegsbesetzten Gebieten ohne Rücksicht auf Zweck und Beweggründe; und letztlich fordern wir die Wiederherstellung der vollen Selbstverwaltungsrechte an alle Völker, denen sie durch Eingriff von außen geraubt wurden.

Wir wollen nicht Hindernis, sondern Brücke der Verständigung und des Friedens mit allen Völkern sein.

Weiters ist das Volks-, Kultur- und Geistesgut der sudetendeutschen Volksgruppe durch die Vertreibung der Menschen, die ihre Träger sind, gefährdet. Wir als sudetendeutsche Jugend wollen dieses wertvolle Gut erhalten, nicht im musealen Sinn durch bloße Übernahme und Bewahrung, sondern lebendig durch bewußtes Weiterführen in unsere Zeit. Wir glauben, daß die sudetendeutsche Jugend hier eine echte Aufgabe zu erfüllen hat. Gerade deshalb ist es notwendig, daß unsere Organisation weiter ausgebaut wird und neue junge Menschen zu uns stoßen.

Wir bekennen uns zur demokratischen Republik Österreich, seinen demokratischen Einrichtungen und bieten jedem, der guten Willens zu einer gedeihlichen Zusammenarbeit ist, als gleichberechtigte Partner unsere Hand. Dabei sollen gewisse Vorurteile abgebaut und für gegenseitiges Verstehen geworben werden. Nur so kann es uns gelingen, einen demokratischen Weg in eine friedvolle Zukunft, in einem vereinten Europa, zu gehen.

Es lebe unsere Heimat, es lebe Österreich und Europa!"

HERBERT WESSELY

Ein südmährischer Dichter feierte seinen 65. Geburtstag

Es mag eigenartig berühren, daß ich diese Formulierung wähle: Ein südmährischer Dichter, und nicht, wie es heißen müßte, ein Dichter aus Südmähren. Herbert Wessely wurde zwar in Südmähren geboren und ist dort aufgewachsen, seit einem Vierteljahrhundert aber lebt er in Karlsruhe in der Bundesrepublik Deutschland. Wer ihn kennt, wird mir jedoch bestätigen, daß er Südmähren dorthin mitgenommen hat, daß er Südmährer geblieben ist, so sehr, als wäre er niemals aus seiner Geburtsstadt Znaim weggegangen.

In meinem, zu seinem sechzigsten Geburtstag geschriebenen Aufsatz, der in der Zeitschrift „Sudetenland" publiziert wurde, versuchte ich dies mit folgenden Worten auszudrücken: Wenn Herbert Wessely erzählt, dann lebt Südmähren, wie wir es als Kinder kannten, in jeder Zeile neu auf. In der Mundart der guten Ruinerbasl („Kind-

heit an der Thaya", Verlag Heimatwerk München, 1966), in den breiten Redensarten der Bauern, die mit blauen Fürtüchern über die Felder gehen, in der Beschreibung der Dörfer, der Höfe, der Gänseherden, in Akazienduft, Wacholderbeere und Holunder ...

Der Dichter Wessely blickt auf eine stattliche Anzahl bedeutender Publikationen zurück. 1955 erschien sein Laienspiel „Der Sensenschmied", 1957 ein Band mit Erzählungen und Gedichten, „Mährische Ballade", in dem es zum Beispiel heißt: „Dunkelst du mir, Land in der Ferne, / unerreichbar werdend im Wirrsal der Zeit, / oder ob ich besser vergessen lerne? / Immer noch seh ich dein grüngoldnes Kleid: / Gold des Kornes und Feingold der Frucht. / Grünender Bäume, wallenden Grases Seid'. / Deiner grauen Burgen trotzige Wucht und des Flusses glitzerndes Band, / das in der weiten Auen sonniger Flucht / deinen schlummernden Reichtum umspannt ..."

1958 kam der Gedichtband „Schmaler Pfad" heraus, 1966 im Verlag Heimatwerk in München der Prosaband „Kindheit an der Thaya", 1968 folgte, den Jahren gewidmet, die Herbert Wessely als Zeichner im Isergebirge verlebte, das Buch „Gläserne Erinnerungen". In der Reihe der Marburger Bogendrucke erschien ein Bändchen mit Gedichten, „Im Schilf des Maises" und 1968 „Wanderung". „Ja, der Dichter hat es heutzutage nicht leicht ..." heißt es in diesem kleinen Werk, das eine Reihe kurzer Prosastücke und neuer Gedichte umfaßt, „Wer erkennt ihn durch seine allzumenschliche Maske hindurch und glaubt ihm noch das Werk? ..."

Das klingt nach Resignation, ist aber anders gemeint. Resignation ist nicht Herbert Wesselys Sache. Seine Einstellung zu den Dingen des Lebens ist positiv. Nihilismus ist ihm fremd. Er ist auf eine stille Art stark, Not, Leid und Schicksalsschläge haben ihn noch stärker gemacht. Ein tiefes Verständnis für die Natur, besondere Vorliebe für naturverbundenes Leben, sind ihm eigen. Er ist kein Weltverbesserer, aber stets bereit, die Kraft seines Schaffens der Gestaltung einer besseren Welt zu widmen. Vielfarbig und umfangreich ist das Werk, das er seinen sudetendeutschen Landsleuten im Allgemeinen, den Südmährern im Besonderen geschenkt hat. Neben seinen Buchpublikationen schrieb er eine große Anzahl von Hörbildern, die über den Süddeutschen Rundfunk, aber auch über andere deutsche Sendestationen ausgestrahlt wurden. „Südmähren, Bild einer Landschaft", „Der Böhmerwald", „Das Egerland", „Der Schönhengstgau", „Böhmisches Glas", der Titel sind zu viele, um auch nur zum Teil hier wiedergegeben zu werden. Als Herausgeber nahm sich Herbert Wessely um das Werk der früh verstorbenen Ilse Ringler-Kellner an. 1963 erschien der Auswahlband „Wege der Liebe", von ihm zusammengestellt. 1967 erschien im Auftrag des Südmährischen Landschaftsrates der große Bildband „Südmähren, Antlitz einer deutschen Landschaft".

Buchtitel, Jahreszahlen — sie wären zu ergänzen durch all jene Publikationen, in denen der Autor mit Gedichten, Erzählungen, kurzer Prosa vertreten ist. Anthologien wie „Stimmen der Heimat", „Der leuchtende Bogen", „Sudetendeutsches Lachen", „Brücken und Zeichen" (von ihm bei Adam Kraft herausgegeben), „Lob der Heimat", „Windbericht" und „Glöckelkrieg" wären zu nennen, das Buch „Sudetendeutsche Lyrik", das Adalbert Schmidt 1938 in Reichenberg bei Stiepel verlegte. Es ist ein Werk, das sich nicht in Sentimentalität, Wehleidigkeit und Weltfremdheit verliert, ein Werk, das den geraden Weg zum Leser, Hörer und Zuschauer findet, ihn anspricht und von ihm verstanden, daher geschätzt wird.

Herbert Wesselys Stärke ist die Beschreibung mährischer Landschaft und mährischen Lebens. Nicht nur aus seiner Prosa, auch aus seiner Lyrik spricht vielstimmig und kraftvoll ein tiefes Wissen um das Land, in dem er seine Kindheit und Jugend verbracht hat. Da singt der Sommer in den reifen Halmen, „In der Frucht keltert er Süße / In die Ähren segnet er Brot / Wind schmeckt nach Heu / Im Binsendickicht / flirrt grünes Licht des Sommers." (Anthologie „Brücken und Zeichen", siehe oben). Oder: „Heisere Krähenwolke / schwarz über dem Weizengeviert / löscht das blaue Mondhorn / Gelber Maiskolben klirrt / im pontischen Steppenwind / Die blaue Traube wird süß / Aus der Ähre rinnt / Korn um Korn."

In den neuen Gedichten ist vom Honig der mährischen Akazien" die Rede, die „Salz in den Blüten" haben, das Salz der Tränen, das Salz des Schmerzes um die verlorene Heimat, um die Landschaft der Jugendjahre. Von der braunen Erde, die der Fluß anschwemmt, lesen wir, „dunkle Krume / von den Bergen her / Flut rinnt still und schwer ... /", von der Erde, deren dunkle Schwermut durch ein Kinderlachen verzaubert, gesegnet, in Frohsinn verwandelt wird, vom Gift der Rauschbeere, von der Verzauberung der Bäume im Frühling und im Herbst, und — eines der erschütterndsten Gedichte, die ich von Wessely kenne, von der Freundschaft — „Und Freundschaft ist, wenn mitten in den Jahren / in eines Tages kurzer Spanne Zeit / uns einer trifft, dem alles wir bewahren — / als ging er unsern Weg mit, stets und weit ...". Herbert Wessely ist nicht nur Lyriker und Erzähler, er ist auch Dramatiker. Die Stadt Karlsruhe verlieh ihm ihren Preis für das Trauerspiel „Ramphold Gorenz". Sein Festspiel „Baut Deutschland neu" wurde anläßlich der Stadterhebung der Vertriebenensiedlung Waldkraiburg uraufgeführt. Er ist ein ebenso guter Mundartdichter, er ist Zeichner, Graphiker, Maler, aber auch Komponist. 1972 wurden in Stuttgart seine beiden szenischen Kantaten „Der Wassermann von der Thaya" und „Znaimer Keltertanz" von der Südmährischen Sing- und Spielschar, die er mitbegründet hat, mit großem Erfolg aufgeführt.

Immer ist der Dichter Herbert Wessely Freund und Förderer junger Autoren gewesen. So gründete er, zusammen mit Erhard Josef Knobloch, den bekannten Marburger Freundeskreis, zu dem auch die Verfasserin dieser Zeilen durch ihn gestoßen ist.

Jahrelang redigierte er das „Südmährische Jahrbuch". In langer, mühsamer Arbeit entstand die Monographie über den heute vierundneunzigjährigen, in Waldkraiburg ansässigen Maler Ferdinand Staeger, die in Kürze im Verlag Langen-Müller unter dem Titel „Mystischer Realismus" erscheinen wird.

„Ich habe es mir nie leicht gemacht", sagt Herbert Wessely von sich selbst, und „alle zeitbedingten Wandlungen in der Kunst waren und sind für mich schmerzhaft".

1968 schrieb ich: Ich lese gerne Wessely. Und es wäre gelogen, wenn ich behaupten würde, daß dies nichts damit zu tun hat, daß er und ich unsere Kinderschuhe in der gleichen Gegend vertreten haben, in der lieblichen Gegend um die Pollauer Berge, in den grünen Thaya-Auen, aber auch auf den staubigen Feldwegen unserer südmährischen Heimat ... Heute, fünf Jahre später, möchte ich diesen Satz wiederholen und an den Schluß dieses Beitrages setzen, der als Geburtstagsgruß für den nach schwerer Krankheit wieder genesenen Freund, vor allem aber auch als Versuch gedacht ist, aufzuzeigen, wie umfassend, wie vielseitig das Werk dieses aus Znaim in Südmähren stammenden Dichters ist. Und es sei mir noch erlaubt, eines seiner schönsten Gedichte zu zitieren, es gewissermaßen als Schlußpunkt zu setzen, weil es geeignet ist, das über ihn Gesagte zu bestätigen, weil es seine enge Beziehung zu dem Land seiner Kindheit besser erkennen läßt, als alle noch so sorgfältig gesetzten Worte —

Sag ich Wind,
weht es im Schilf des Maises ...
Denk ich Welle,
rinnt ein Fluß durch Mähren,
ist in mir ein fernes, leises
Träumen wie von hundert Wehren ...

Sag ich Reben,,
geht mir eine Ranke
durch das Leben,
wurzelstark verschlungen
wie ein grüner, wachsender Gedanke.

Sinn ich Lied,
erwacht, was ich gesungen,
jung und träumend an den Lagerfeuern.
Und in vielen stillen Abenteuern
hat mich dieses Land bezwungen.

Ilse Tielsch Felzmann

Bildkalender für 1974

Die beliebten Bildkalender des Aufstieg-Verlages in München sind für 1974 rechtzeitig erschienen. Der Sudetendeutsche Bildkalender (Preis DM 4.—), als Tisch- und Wandkalender verwendbar, zeigt auf dem Umschlagblatt die Burg Bösig und auf 24 Kalenderblättern Landschafts- und Bautenbilder aus dem sudetendeutschen Raum vom Böhmerwald bis zum Riesengebirge und vom Egerland bis Mähren und Schlesien. Die Bilder sind abtrennbar und als Postkarten verwendbar. Eine zweite Ausgabe ist dem Riesen- und dem Isergebirge gewidmet. Die Kalenderblätter enthalten auch Namenstage, Notizraum und Sprüche.

Derselbe Verlag gibt auch wieder — und nun schon im 26. Jahrgang — den „Sudetendeutschen Kalender" heraus (er kostet ebenfalls DM 4.—). Im Kalendariaum wird auf sudetendeutsche Gedenktage hingewiesen, der Hundertjährige Kalender, alte Wetterregeln und die Namenstage sowie Kurzgedichte sudetendeutscher Autoren sind angegeben. Der Erzählerteil enthält auf etwa 100 Seiten Beiträge von 60 Autoren, in der Überzahl Sudetendeutschen.

Sudetendeutscher Kalender 1974, herausgegeben von E. J. Knoblock

128 Seiten mit mehrfarbiger Kunstdruckbeilage, DM 4.—

Sudetendeutscher Bildkalender 1974. 24 Bildpostkarten, DM 4.—

Bildkalender Riesengebirge—Isergebirge 1974. 24 Bildpostkarten, DM 4.—

Zur 100. Wiederkehr des Geburtstages von Dr. Rudolf Kassner

Vor 100 Jahren wurde am 11. September in Pawlowitz in Südmähren der berühmte Kulturphiliosoph und Schriftsteller Rudolf Kassner als Sohn eines Gutsbesitzers geboren. Als er kaum neun Monate alt war, fiel er einer heimtückischen Krankheit zum Opfer. Er blieb teilweise gelähmt und konnte seine Glieder zeit seines Lebens nie mehr voll und ganz gebrauchen. Sein zäher Lebenswille half ihm, die Grund- und Mittelschule zu absolvieren. Er studierte dann in Wien Germanistik, Latein und Philosophie. Seine besondere Liebe galt der Literatur und dem Theater, und zahlreiche Reisen in europäische Länder, nach Asien und Nordafrika bereicherten sein Leben. Rainer Maria Rilke, Hugo von Hofmannsthal und viele andere große Männer des geistigen Europa zählten zu seinem Freundeskreis. Er konnte der Nachwelt ein gewaltiges dichterisches und philiosophisches Werk hinterlassen und wurde zu Lebzeiten mit mehreren Literaturpreisen ausgezeichnet. Es ist nur ein kleiner Sprung in seine so überaus reiche Gedankenwelt, wenn wir hier aus seinem Buch „Die Nacht des ungeborgenen Lebens" ein paar Zeilen über die „Kunst" anführen:

„Die Kunst als die Erhöhung und Vertiefung, was nebenbei für uns Menschen, die wir gefallen sind, um zu steigen, auf dasselbe hinausläuft. Daher das echte, das natürliche Bedürfnis nach Kunst, nach Erhöhung und Vertiefung durch diese, auch nach der Idee, denn Idee ist nichts anderes als eine solche Erhöhung oder Vertiefung und nicht etwa die Höhe oder Tiefe selbst als Raum. Wir müssen uns also erhöhen oder vertiefen, um einfach zu sein und den Kindern und Tieren zu gleichen, oder um Anfang und Ende, um die entsetzlichen Schwierigkeiten des Anfangs und des Endes zu überwinden. Oder auch: um statt des Anfangs und des Endes den Sinn setzen zu können, damit es dann heiße, daß unser Sinn Erhöhung oder Vertiefung bedeute oder darauf ausgehe.

Am 11. April 1959 starb Dr. Rudolf Kassner in Siders, im Schweizer Kanton Wallis, wo ihm Freunde zu einem letzten, schönen Zuhause verholfen hatten.

Sylvia Schlosser

Mehr Hotelbetten in Prag

Der chronische Mangel an Hotelbetten in Prag soll in den kommenden zehn Jahren beseitigt werden. Innerhalb der nächsten beiden Fünf-Jahres-Pläne sollen in der tschechoslowakischen Hauptstadt zehn neue Hotels und drei Motels gebaut werden, die über 10.000 Gäste aufnehmen können. Außerdem soll die Kapazität der Gaststätten um 20.000 Plätze erweitert werden.

Goldschmuck
Brillanten
Zuchtperlen
Uhren
Böheim
Linz, Schmidtorstr. 4

Fachgeschäft
für Uhren,
feinen
Goldschmuck
und Juwelen
4020 Linz
Schmidtorstraße 4
Telefon 24 7 86
Meisterbetrieb

Gesucht wird in die Schweiz
Köchin
Buffettochter
Serviererin
Hoher Lohn, Dauerstellen, Zimmer im Hause, Eintritt sofort.
Bewerbungen mit ev. Unterlagen und Foto an:
Restaurant Waldeck
Ungarische Spezialitäten
CH 4528 Zuchwill (Schweiz)
Tel. 0 65 - 54 1 93

Hotel Inter - Continental Vienna, Johannesgasse 28, A-1030 Vienna, Austria. Telephone: 56 36 11, Telex: 1235/6, cables: Inhotelcor

Seit 1873 BARWIG Möbel für jeden Raum
Neulerchenfelder Straße 28 : Tel. 42 43 15
Neulerchenfelder Straße 42 : Tel. 42 34 87
Neulerchenfelder Straße 45 : Tel. 43 72 12
Wien 16

Echte Swakara-Breitschwanzpersianer bei Kürschnermeister
1160 Wien, Neulerchenfelderstraße 87, Tel. 46 13 89
Franz Fritz

Landeskulturtagung in Wien

Der Landesverband für Wien, Niederösterreich und Burgenland der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich, führt am Samstag, den 24. November, 9.00 Uhr, in der Gaststätte „Zu den drei Hackeln", Wien 8., Piaristengasse 50, eine Kulturtagung durch. Dabei sollten die Ergebnisse der Bundeskulturtagung in München, im Mai 1973, ausgewertet und all die Bücher, Schriften und Behelfe gezeigt werden, die damals die Sudetendeutsche Landsmannschaft in der Bundesrepublik den Tagungsteilnehmern in München mitgegeben worden sind. Die Kulturarbeit ist innerhalb der Gesamtheit der Sudetendeutschen Landsmannschaft von größter Bedeutung. Vor allem durch sie kann das Heimatbewußtsein der Landsleute erhalten werden. Deshalb wird dringend gebeten, daß jede Heimatgruppe wenigstens einen Landsmann entsende. Ist sie in der Lage, mehrere Vertreter teilnehmen zu lassen, so wird dies froh begrüßt werden. Voraussichtliches Ende der Tagung: 12.00 Uhr.

J. VESELY
Wiener Pelzwerkstätte
Klagenfurt, Lemischplatz 2
Verkaufslokal: Fleischmarkt
Tel. 86 9 17, 82 8 36

Rubrik für Pensionisten

Lockerung der Ruhensbestimmungen

Der Freibetrag, bis zu dem ein Pensionist ohne Pensionskürzung eine Erwerbstätigkeit ausüben kann, wird ab 1. Jänner 1974 ebenfalls um 10,4 Prozent erhöht. Der Nebenverdienst darf bis zu 3.231 S gehen. Ein Ruhen tritt auch nicht ein, wenn das Einkommen samt Pension 5.588 S nicht übersteigt.

Witwen dürfen bis 2.000 S monatlich aus einer Erwerbstätigkeit beziehen. Das Ruhen kann übrigens nur ein Sechstel der Witwenpension erfassen. Ab 1. Juli 1974 fallen für Witwen die Ruhensbestimmungen ganz weg.

Waisenrenten: Der Richtsatz beträgt für einfache Waisen bis zum 24. Lebensjahr 747 S, ab dem 24. Lebensjahr 1.327 S. Für Doppelwaisen bis zum 24. Lebensjahr werden 1.122 S, ab dem 24. Lebensjahr 2.000 S betragen.

Sudetendeutscher Betrieb
Buchdruckerei Fr. Sommer
Drucksorten jeder Art
Inhaber: Ing. Otto und Rautgundis Spinka
3100 St. Pölten, Kremser Gasse 21

Die letzte Heimat

Josef KNOPP, Forstkontrollor i. R., ist am 30. Oktober im 70. Lebensjahr in Stockerau verstorben.

Die böhmische Küche

„Sudetenpost" veröffentlicht „Hausrezepte"

Böhmische Leber-Pogatscherln

¼ kg Kalbs- oder Schweinsleber faschieren, 5 rohe Kartoffeln fein reiben, mit 2 Dotters und Salz zur Leber dazurühren. Von den 2 Klars festen Schnee schlagen und mit etwas Mehl leicht einrühren. Der Teig muß locker bleiben, also nicht viel Mehl nehmen, Fett heiß werden lassen, kleine Pogatscherln formen und von beiden Seiten herausbacken. Schmecken sehr gut, sind auch am nächsten Tag kalt sehr schmackhaft. Versuchen Sie es doch, bitte!

Sonntags-Topfentorte aus Böhmen

Man bereitet einen Mürbteig aus ⅛ kg Butter oder Margarine, 8 dkg Zucker, 1 Dotter, 20 dkg Mehl und einem Löffel Rum und läßt ihn zugedeckt rasten. In der Zwischenzeit bereitet man die Fülle aus 7 dkg Butter oder Margarine mit 3 Dotters, 12 dkg Zucker, Vanillegeschmack, abgeriebene Orangenschale, 1 Löffel Orangensaft, 35 dkg Topfen und den festen Schnee der 4 Klars (eines bleibt vom Teig übrig). Man Belegt mit dem Mürbteig eine Tortenform, behält aber einen kleinen Teil zurück. Darauf verteilt man die Fülle und macht aus dem restlichen Tei ein Gitter. Bei mäßiger Hitze bäckt man die Torte. Schon der Duft wird Sie verlocken, diese hervorragend schmeckende Torte bald zu genießen!

Süße Grammelkeks

Auf einem Brett vermischt man ¼ kg Mehl mit ½ Päckchen Backpulver, fügt 5 dkg Zukker, 1 ganzes Ei, eine Prise Salz, etwas geriebene Zitronenschale, 1 Löffel Zitronensaft und 15 dkg feinfaschierte Grammeln bei und knetet mit etwas süßen Rahm einen lockeren Teig, läßt ihn eine halbe Stunde zugedeckt rasten, rollt ihn messerrückendick aus, sticht beliebige Formen aus, die man auf einem gefetteten Backblech im vorgewärmten Rohr goldgelb backen läßt. (Nicht zu dunkel.)

Knackwürste in Rotweinsauce

3 Zwiebel in dünne Scheiben schneiden und in Fett goldgelb rösten. 3 Knackwürste in Scheiben schneiden, dazugeben und anbraten. Nun gibt man eine kleine Dose Tomatenmark und Bratensaft (oder einen Suppenwürfel) dazu und läßt es etwas einkochen. Zum Schluß ¼ Liter Rotwein einrühren und aufkochen lassen. Ist sehr rasch zubereitet, bei den „Herren" beliebt!

Auguste Guetz, 9020 Klagenfurt, Lastenstraße 2

Wien

Böhmerwaldbund Wien

Der Termin für unseren Heimatabend nach der langen Sommerpause am 23. September fiel mit dem des großen Treffens in Klosterneuburg zusammen. So konnten wir am 28. Oktober erst beim ersten Heimatabend zusammenkommen. Auf den Tischen standen, der Jahreszeit entsprechend, Früchte des Herbstes, liebevoll auf Tassen und Körbchen verteilt. Die sinnvolle Aktivität der zuständigen Damen des Vorstandes, Frau Minna Mühldrächsler und Leni Czermak, wurde mit Dank und Beifall belohnt. Obmstv. Josef Czermak gedachte zunächst der während des Sommers von uns gegangenen Mitglieder, Frau Hammer, Frau Jaksch und Senatsrat i. R. Dr. Johann Harand und gab der nochmaligen Anteilnahme unserer Gemeinschaft Ausdruck. Dann beglückwünschte er die Geburtstagskinder und wandte sich besonders an Frau Sussmann, die vor kurzem ihr 80. Wiegenfest begehen konnte. Ihre Treue zum Böhmerwaldbund stellte Ldm. Czermak als nachahmenswertes Beispiel hin und gab der Hoffnung Ausdruck, daß uns die Jubilarin auch in Zukunft als anhängliches Mitglied erhalten bleibe. Ldm. Dipl. Ing. Franz Kufner schilderte dann — der Tradition bei achtzigsten Geburtstagen folgend — abschließend den in Reim und Vers gefaßten Lebenslauf von Frau Sussmann und überreichte dem treuen Mitglied einen Blumenstock. Aber noch war eines Geburtstages zu gedenken: Ldm. OStR. Dipl. Ing Karl Maschek erreicht in diesen Tagen sein siebzigstes Lebensjahr. Ldm. Rudolf Beckert würdigte, in vergangene, gemeinsam erlebte Volkstumsarbeit weit ausholend, den geradlinigen Lebensweg und die Persönlichkeit des Jubilars. Ihm und allen, deren Namen an diesem Heimatabend als Festtagskinder genannt wurden, klang schließlich der gemeinsame Wunsch entgegen: „Hoch soll'n sie leben!" Ldm. Kufner wandte sich dann kurz an die Anwesenden, u. zw. in eigener Sache; er bedaure es, daß er aus Gesundheitsgründen gezwungen wurde, seine Funktionen als Obmann und als langjähriger Gestalter ungezählter Veranstaltungen des Böhmerwaldbundes zurückzulegen. Die Leitung der Singgruppe und, vorläufig noch, die Berichterstattung für die Heimatpresse, behalte er in Ermangelung von Nachfolgern. Anläßlich der 250. Probe der Singgruppe plauderte unsere Hauspoetin, Frau Gerti Heinrich, aus der Schule und erntete auch mit der Dichtung „Begegnung", die nur so von wienerischem Schmäh triefte, Lachen und Beifall.Fast mit Bestürzung vernahmen die anwesenden Landsleute die Mitteilung, daß unser Herbergsvater, Herr Schlögl, aller Wahrscheinlichkeit nach mit Jahresbeginn in Pension geht. Sein Gasthaus- und Restaurationsbetrieb wird nicht mehr weitergeführt. Damit werden der Böhmerwaldbund und seine Singgruppe obdachlos. Alle Böhmerwaldfreunde werden hiemit gebeten, uns bei der Suche nach geeigneten, halbwegs zentral gelegenen Lokalitäten für die monatliche Veranstaltung, bzw. die wöchentlich stattfindende Singprobe (Klavier in beiden Fällen erwünscht) durch zweckdienliche Hinweise behilflich sein zu wollen. Solche Hinweise, bitte, an die Anschrift: Franz Wolf, 1200 Wien, Jägerstraße 93/15/II/7, Telephon 33 18 064. Der Heimatabend am 25. November wird im Zeichen der Feier des 10jährigen Bestandes des Böhmerwaldbundes ablaufen. Langjährige Mitglieder und verdiente Mitarbeiter in unserer Gemeinschaft werden geehrt und ausgezeichnet werden.

F. K.

Bruna

Totenehrung der Bruna-Wien

Am Allerheiligentag, dem 1. November, versammelten sich die Mitglieder unserer Landsmannschaft zu ihrer diesjährigen Totenehrung. Bundesobmann Ing. Oplusstil verstand es, wie in all den vergangenen Jahren, diese Ehrung erhebend, gefühlstief und würdevoll zu gestalten. In seiner Ansprache gedachte er der vielen Jahre, da wir an diesem Tag die langgezogene Wiener Gasse hinauspilgerten zu dem Gottesacker, um am Grabe unserer Verstorbenen unsere Andacht zu verrichten, Kerzen zu entzünden und unseren Blumengruß auf den Hügel zu legen. Der Redner gedachte all der Opfer der Austreibung, des Todesmarsches, und brachte im Vortrag von aufwühlenden lyrischen Schöpfungen die Verbundenheit der Überlebenden zu ihren Toten beredt zum Ausdruck. Er vergaß nicht die toten Soldaten, die ihr Leben für Volk und Vaterland opferten. Wie jedes Jahr zählte Ing. Oplusstil die Namen der heuer Verschiedenen auf. In einer Schweigeminute gedachten die Anwesenden dieser Verewigten. Tief beeindruckt, herrschte im Saale eine Totenstille, denn jeder der Anwesenden war mit seinen Gedanken bei seinen toten Angehörigen und Freunden. Ing. Oplusstil teilte weiters mit, daß unsere Bruna-Wien auf allen Grenzfriedhöfen, wo wir Mahnmale aufstellten, Kränze unserer Landsmannschaft niedergelegt und Kerzen entzündet hatte. Außer in Niederösterreich auch in Purkersdorf.

Bund der Nordböhmen

Unser letzter Landsmannschaftsabend in diesem Jahre (genannt auch Heimatabend oder Mitgliederversammlung) findet am 17. November in unserem Vereinslokal, Restaurant „Zu den drei Hackeln", Wien 8, Piaristengasse 50, Beginn 16.30 Uhr, statt. Im Dezember haben wir anstelle des Heimatabends unsere schon zur Tradition gewordene Weihnachtsfeier, zu der jedes Mitglied noch besonders eingeladen wird. Diese Veranstaltung findet am Sonntag, dem 16. Dezember, statt.

Erzgebirge

Am 3. d. M. fand in unserem Vereinsheim unsere diesjährige Hauptversammlung statt. Obm. Dr. Ulbricht konnte viele Landsleute begrüßen. Es wurde nur ein Wahlvorschlag beantragt, der einstimmig angenommen wurde. Wir beginnen nun wieder ein neues Vereinsjahr. Der Obmann bittet alle um rege Mitarbeit und Teilnahme an den Veranstaltungen. Da noch viele Mitglieder für das Jahr 1973 ihre Beiträge nicht entrichtet haben, bittet der Kassier diese, wenn möglich noch in diesem Jahr und in voller Höhe, zu bezahlen. Weiters, besucht unsere Heimatstube in Wien 3, Ungargasse 7. Diese ist jeden Sonntag vormittag geöffnet — sonst gegen Voranmeldung unter den Telefonnummern: 52 13 71 (Lindinger), 52 29 62 (SLÖ), 57 60 805 (Beckert), 73 99 782 (Lang Heinrich). Ein Besuch lohnt sich — bringen Sie auch Ihre Freunde und Bekannten mit. Unsere Weihnachtsfeier findet auch dieses Jahr wieder am 8. 12. statt. Bitte merken Sie sich heute schon diesen Termin vor.

Reichenberg-Friedland

Am Sonntag, dem 16. Dezember, um 15 Uhr 30 findet unsere „VORWEIHNACHTSFEIER" im Saale des Restaurants „OTTAKRINGER BRÄU" in Wien — Hietzing, Auhofstraße Nr. 1, statt.

Wir ersuchen daher alle Landsleute, Freunde und Gönner unserer Landsmannschaft, sich diesen Termin vorzumerken und erwarten einen recht zahlreichen Besuch."

Oberösterreich

Bruna Linz

Eine große Anzahl Mitglieder und liebe Gäste, wie Lm. Zahorka, Lm. Dr. Chodura, Lm. Erwin Friedrich, weiters unsere Iglauer Freunde, auch auswärtige „Bruna" — Mitglieder aus Alkoven, Steyr und Wels fanden sich ein zu unserem Heimatabend am 27. Oktober im Hotel Prielmayerhof. Nach der Begrüßung und der Verlesung einiger Dankschreiben aus „Bruna" — Vereinen in der Bundesrepublik lud uns Obm. Ing. Ehrenberger ein, noch einmal die schönen Tage unserer 20-Jahr-Feier zu erleben. Frl. Renate Ehrenberger führte uns den von ihr geschaffenen Dokumentationsfilm über die 20-Jahr-Feier der „Bruna" — Linz am 5. und 6. Mai 1973 vor, der, umrahmt von schönen Stadtansichten von Linz und den farbenprächtigen Bildern vom großen Trachtenfestzug in Wels am 13. Mai, ein ansehnliches Beweisstück vom kräftigen Leben in unseren Heimatverbänden nach 28 Jahren Vertreibung darstellt. Wir danken Frl. Ehrenberger für die uns dargebotene Freude an dem gelungenen Werk. Daran anschließend hörten wir nach Tonbandaufnahmen noch einmal die Festrede unseres Brünner Schriftstellers Reinhard Pozorny vom Festtag am 6. Mai. Die Wiederholung dieser Aussagen über Brünn war sehr gut gewesen, weil sie diesmal mit von nichts abgelenkter Aufmerksamkeit aufgenommen werden konnte. Wie stark wirkte doch das kulturelle und wirtschaftliche Schaffen der Deutschen in Brünn, und das schon vor acht Jahrhunderten beginnend! Wenn auch heute uns entrückt — vergessen werden, das können diese Tatsachen nicht!

Lm. Ernst Pokorny gedachte der erkrankten Gemahlin unseres Obmannes, der Frau Thea Ehrenberger, gedachte der vielen Mühen zum Gelingen der 20-Jahr-Feier, denen sich unsere geschätzte Obmann-Ehefrau gewidmet hat, dankte ihr für diese Hingabe an das Wirken für die Heimat. Er verlaß eine Grußbotschaft mit herzlichen Genesungswünschen an Frau Ehrenberger, denen sich mit besonderer Anteilnahme die Anwesenden anschlossen. Obm. Ing. Ehrenberger machte noch auf unsere Weihnachtsfeier am 22. Dezember um 17 Uhr im Hotel „Prielmayerhof" aufmerksam, zu der noch schriftlich eingeladen werden wird.

Enns-Neugablonz

Nach langer, schwerer Krankheit verstarb Dienstag, den 16. 10., unser langjähriges Mitglied, Frau Helene Appelt geb. Posselt, aus Bad Schlag 116, in Enns, Neugablonz 14, im 67. Lebensjahre. Dienstag, den 23. Oktober, um 11 Uhr vormittag, fand die Verabschiedung in der Feuerhalle Linz-Urfahr statt. Samstag, den 27. Oktober, um 16 Uhr, fand die Seelenmesse in der Basilika in Enns-Lorch statt, wo gleichzeitig die Urnenbeisetzung erfolgte. Am Grabe der Verstorbenen sprach der Obmannstellvertreter der Sudetendeutschen Landsmannschaft Enns, Stadtrat Fritz Waniek, gleichzeitig auch als Obmann der Reg. Gablonzer Genossenschaft herzliche Worte des Gedenkens. Ein großer Freundeskreis begleitete sie zur letzten Ruhestätte. Nachdem es im Sinne der Verstorbenen lag, von Kranz- und Blumenspenden Abstand zu nehmen, legen wir eine Liste von den eingegangenen für soziale Zwecke der Sudetendeutschen Landsmannschaft gemachten Spenden bei.

Die Jahresversammlung der Ortsgruppe der SLÖ und des Sparvereines ist am 30. November 1973 um 18 Uhr in der Kantine.

Mährer und Schlesier

Am 13. Oktober trafen wir uns zu unserer traditionellen Kirmesfeier gemeinsam mit der Derflingergruppe im Tegetthoffstüberl. Zu Beginn wurde eine Gedenkminute für die Verstorbenen unserer Heimatgruppe, Maria Kurz und Rainhard Wiesinger, eingeschaltet. Obmann Brauner gab dann einen kurzen Überblick über die Lage der

An die Obmänner und Kassiere!

45 Prozent der Heimatgruppen und Verbände haben auf das Schreiben der „Sudetenpost" vom 10. September 1973 wegen der Weihnachtswünsche bisher nicht reagiert. Der Termin war der 2. November.
Sind Sie auch darunter?
Bitte, erledigen Sie die Sache doch sofort!
Die Verwaltung der „Sudetenpost"

Landsmannschaft zu den aktuellen Problemen. Anschließend brachten die Jugendführer Rupert Rainer und Zahorka einen Lichtbildervortrag über die Tätigkeit in der sudetendeutschen Jugend. Wie erstaunt waren wir älteren Landsleute, als uns in Bildern vor Augen geführt wurde, wie verschiedenartig die Arbeiten zur Erhaltung unseres Volkstums gestaltet werden können: Anläßlich von Festen und Feierlichkeiten marschiert die Jugend auf. Ein Spielmannszug aus den eigenen Reihen der Jugend gibt dem Fest immer einen feierlichen Rahmen. Trachten der einzelnen Volksgruppen werden vorgeführt und erinnert an die guten alten Zeiten. Man sah Bilder, wo sich die Jugend als Ordner festlichen Veranstaltungen stellten oder bei der Kranzniederlegung und der Totenehrung teilnahmen. Weitere Bilder zeigten die Volksbelustigungen, Trachtentänze und Spiele oder Kinderbelustigungen. Sehr eindrucksvoll war die Gestaltung von Heimatabenden in der eigenen Gruppe, welche die Kameradschaft in der Jugend vertiefen sollen. Es werden an diesen Abenden Volkslieder gesungen, altes Brauchtum geübt und Jugendspiele ausgeführt. Wanderungen sollen die Jugend mit dem Brauchtum der engeren Heimat bekanntmachen. Kurzum, dieser Lichtbildervortrag war ein interessanter Beitrag aus dem Leben und Treiben der Jugend, die gewiß einen aktiven Beitrag zur Förderung und Erhaltung des Volkstums leistet. Aber nicht nur das, die Aufgabe der Jugendgruppe ist auch die Pflege der gesundheitlichen Förderung und die Pflege der gegenseitigen Erziehung zu aufrichtigen, pflichtbewußten Staatsbürgern. Die Eltern können ruhig die Kinder dieser Jugendgruppe anvertrauen. Wir waren gerne bereit, unserem Jugendführer Rainer Ruprecht einen namhaften Betrag für die Belange der Jugend zu überreichen, wofür er im Namen der Jugend seinen herzlichsten Dank aussprach. Allen Heimatgruppen wird dieser Lichtbildervortrag bestens empfohlen. Im inoffiziellen Teil wurde kurz das Brauchtum zur Kirmesfeier in unserer Heimat geschildert und die Sträuselkuchen und Krapfen, welche in großen Mengen zu den Tischen gebracht wurden, fanden reißenden Absatz. Wir machen noch aufmerksam, daß Landsleute, welche wieder in den Genuß der Fremdrente gekommen sind, uns verständigen mögen, damit wir erfahren, ob unsere Arbeit neue Früchte getragen hat. Wir treffen uns wieder am 2. Samstag, das ist am 8. Dezember zur Weihnachtsfeier gemeinsam mit den Derflingern. Falls Sie noch für 1973 mit dem Beitrag in Rückstand sind, bitten wir um Begleichung. Die Hauptversammlung findet am 17. November im Saale des Gasthofes „Zur Pfeife" statt.

Riesen- und Isergebirgler

Die Heimatgruppe der Riesen- und Isergebirgler ladet die Landsleute zum Heimatabend am 15. November im Sportkasino in Linz um 20 Uhr herzlich ein. Wir wollen diesen Abend in besinnlicher Weise begehen und erwarten zahlreichen Besuch. Wir möchten Ldsm. Corazza auch an dieser Stelle nochmals sehr danken für seinen wirklich schönen Diavortrag und die Landsleute sind immer wieder begeistert von den schönen Aufnahmen. Gleichzeitig gratulieren wir unseren im November geborenen Landsleuten herzlich und wünschen alles Gute für die Zukunft: Bönisch Stanislawa, geb. 13. 11., Linz, Bachlbergweg 54; Drechsel Alfred, 7. 11., Linz, Neubauzeile 85; Dr. Dora Jarosch, 15. 11., Linz, Humboldtstr. 18; Mahner Siegrid, 30. 11., Linz, Math.-May-Gang 5/II; Rössler Maximilian, 6. 11., Linz, Froschberg 13; Mag. Hedwig Waclavik, 17. 11., Linz, Noßbergerstr. 9.

Steyr

Am Tag der Allerheiligen versammelten sich die Heimatvertriebenen auf dem Friedhof vor dem Ehrenmal „Den Toten der Heimatvertriebenen", um ihrer Toten zu gedenken. Die Feier wurde von der Stadtkapelle unter Leitung des Direktors der Musikschule, Herrn Prof. Nones, eingeleitet. Der Bez.-Obmann Rollinger konnte außer den Vertriebenen und der Ortsbevölkerung das Stadtoberhaupt, Herrn Bürgermeister Fellinger, und vom KOV den Landessekretär, Herrn Dipl.-Volkswirt Pointner, und den Bezirkssekretär von Steyr begrüßen. In der Ansprache wurde unserer Toten in der alten und neuen Heimat, jener, die auf den Straßen der Vertreibung ihr Leben lassen mußten, sowie der über 60 Millionen Toten beider Weltkriege, an den Fronten und in der Heimat, ehrend und in Dankbarkeit gedacht. Es wurde an die Charta der Heimatvertriebenen aus dem Jahre 1950 erinnert, in der wir uns damals schon für die Erhaltung des Friedens und für die Völkerversöhnung einzusetzen verpflichteten. Dieses Bekenntnis ist für uns für alle Zukunft Gebot! Mit dem „Guten Kameraden", vorgetragen von der Stadtkapelle, der für die feierliche Gestaltung des Gedenkens bestens gedankt sei, wurde die Feier beendet. Die am 3. 11. stattgefundene Monatszusammenkunft wurde mit der Vorlesung der Erzählung von Ernst Hauschkas „Libuscha und Eike" eingeleitet. Unseren im November geborenen Landsleuten wurden Glückwünsche entboten und diese persönlich Lm. Hollmann, stellvertretend für alle, ausgedrückt. Anschließend wurde des am 27. 10. 1971 verstorbenen Bundesobmannes Major Michl ehrend gedacht, der am 30. 10. d. J. das 80. Lebensjahr vollendet hätte. Mj. Michl war nicht nur Mitbegründer der SLÖ, sondern war bis zu seinem Tode die führende Persönlichkeit in der Landsmannschaft. Die diesjährige Weihnachtsfeier findet am Sonntag, dem 16. Dezember, statt, die Monatsversammlung im Dezember am 1. 12. Wir bitten die Landsleute, beide Veranstaltungen zahlreich zu besuchen.

Wels

Nachstehenden Landsleuten wünschen wir zu ihrem Geburtstag Gesundheit und Wohlergehen auf ihrem weiteren Lebensweg! Am 18. November 75 Jahre: Franz Schneider aus Molliken-Bistritz, wohnhaft in Marchtrenk, Chegastraße 15; am 19. November 87 Jahre: Julius Zechmeister aus Malspitz, wohnhaft in Marchtrenk-Holzhausen; am 23. November 74 Jahre: Alexander Moherndl aus Salnau, wohnhaft in Bad Schallerbach 209; am 25. November 72 Jahre: Hermine Woisetschläger aus Schwarzbach, wohnhaft in Stadl-Paura, Schlairgasse 8; am 29. November 88 Jahre: Marie Lawitsch aus Krummau, Wohnhaft in Wels, Magazinstraße 3; am 29. November 88 Jahre: Marie Lawitsch aus Krummau, wohnin Lambach, Karl Köttlstraße 1.

Salzburg

Unserer lieben Toten in der alten und neuen Heimat gedachte unser Landesverband am 1. November bei windstillem Wetter in einer Gedenkstunde, die erfreulicherweise viele Landsleute versammelte. Das sudetendeutsche Ehrenmal auf dem Kommunalfriedhof war mit einem großen Waldkranz mit Schleifen in unseren Farben und vielen Blumen geschmückt. Ein Phylonenfeuer und viele Kerzen wurden gezündet. Landesobmannstellvertreter Emil Koch begrüßte die Anwesenden und forderte sie auf, in einer Schweigeminute unserer verstorbenen Landsleute ehrend zu gedenken, besonders der Landsleute, die während der politischen Wirren den furchtbaren Opfertod sterben mußten. Dank gebührt auch dem Herrn Stadtpfarrer Josef Tomaschek für seine tiefempfundene Gedenkrede. Die Lieder „Ich hat' einen Kameraden" und „Nach der Heimat möcht ich wieder", gespielt von einem Bläserquartett, beendeten diese schlichte Gedenkstunde. Für ihre Organisation danken wir unserer Landesgeschäftsführerin Anni Leeb. Unsere Kaffeenachmittage im Café Sissy weisen einen immer besseren Besuch auf, so auch wieder der am 6. 11. durchgeführte. Fühlt man sich doch im Kreise seiner Landsleute am besten verstanden. Manches Neue aus der alten Heimat interessierte und viel Humor unterhielt alle aufs beste. Viele Landsleute aus Freilassing beehrten uns wieder. Wir treffen uns abermals am 20. November um 15 Uhr im selben Lokal. Den Geburtstagsjubilaren und den anderen Mitgliedern unseres Bereiches wünschen wir zum Geburtstag noch ein langes Leben bei bester Gesundheit: vorerst unserer Landsmännin Auguste Brossmann zum gesegneten 94er, auch ganz besonders einem unserer langjährigsten Mitglieder, dem heimattreuen sudetendeutschen Oberstudienrat Karl Friedrich zum 87er, Klementine Kolb in Irdning (84), ferner: Berta Axmann, Gräfin Rudolfine Bellegarde, Stefanie Bittner, Richard Klaner, Maria Miserovsky und Lotte Schuh in Zell a. S.

Steiermark

Landesverband Steiermark

Ein besonders schmerzlicher Verlust hat uns betroffen. Eine unserer Treuesten, Frau Gusti Eder, ist am 31. 10. 1973 im Elisabethiner-Spital in Graz verstorben. Sie war eine Seele von einem Menschen und liebte ihre Heimat Reichenberg und das Riesengebirge über alles. Der Landesverband Steiermark und die Bezirksgruppe Graz haben eine vorbildliche Amtsträgerin verloren, deren Wirken mit der Goldenen Ehrennadel ausgezeichnet wurde.

Graz

Die Zentralberatungsstelle der Volksdeutschen hielt am 4. November auf dem Zentralfriedhof eine erhebende Totengedenkfeier ab. Caritasdirektor Msgr. Alexander Thiel zelebrierte eine hl. Messe und erinnerte in herzbewegenden Worten an das schicksalhaft Verbindende zwischen den einzelnen Volksgruppen. Über aller Trauer um Verlorenes und über allem Leid der Entwurzelung müsse der Dank an die Vorfahren stehen für ihr Lebenswerk, das uns als ihre Erben verpflichte. Vor dem Mahnmal der heimatfern ruhenden Toten wandte sich sodann der Landesobmann der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Direktor Emil Schwab, in seiner Festansprache an die zahlreich versammelten Heimatvertriebenen. In einer erschütternden Rückschau zeigte er das verbrecherische Unrecht auf, das vor 28 Jahren allen Leidensgenossen zugefügt wurde, und gedachte besonders der 246.000 sudetendeutschen Vertreibungstoten, die nach Kriegsende ums Leben kamen. Europas jahrhundertealtes Ordnungsgefüge sei durch Selbstsucht und Fremdhaß, Auswüchse eines überspitzten Nationalismus, zerstört worden. Die Idee des Nationalstaates habe sich keineswegs als Allheilmittel zur Gesundung und Stärkung staatlicher Strukturen erwiesen, am allerwenigsten aber in jenen Nachbarländern, wo das Entfernen der deutschen Bevölkerung hätte Gewähr bieten sollen für die eigene politische Unabhängigkeit. Demgegenüber, so führte der Festredner weiter aus, breche sich ein neuer Gedanke, wie er sich bereits auf dem Wege Südtirols darstelle, allmählich Bahn: Nicht das Mehrheitsvolk allein, die sogenannte Staatsnation, bestimme das Staatsinteresse, sondern es sei dieses im Schutze auch der anderen Volksgruppen, also örtlicher sprachlicher Minderheiten, mitinbegriffen. In dieser Idee fänden sich nicht bloß neue Möglichkeiten zu gedeihlichem Zusammenleben der Völkerschaften, sondern auch neue Ansatzpunkte zur Lösung brennender Minderheiten- und Vertriebenenfragen. Mit einem ehrfürchtigen Gruß an die Dahingegangenen beendete der Landesobmann seine Rede. Unter den Klängen des Liedes vom „Guten Kameraden" wurden Kränze niedergelegt, für unsere Landsmannschaft vom Bezirksobmann Ing. Sabathil.

Leoben

Beim letzten Heimatabend, im Oktober immer als „Kirmes" gehalten, konnten wieder 40 Personen gezählt werden. Herr und Frau Gugl (Uhrmachermeister) als Gast sowie Lmn. Maria Speer verschönten diesmal den Abend mit Gesang und Gitarrenbegleitung, wobei auch eifrig mitgesungen wurde. Die emsigen Leobner Frauen hatten herbstlichen Tischschmuck sowie reichlich heimatliches Backwerk gestellt. Bei fortgeschrittener Stimmung wurde auch so manches „Kirmestänzchen" gewagt. Mit besonderem Stolz konnte die Bezirksgruppe Leoben zu zwei hohen Auszeichnungen ihrer Landsleute gratulieren: Lmn. Liesl Schabus, Sekretärin des Chefs der Bundespolizei Leoben, erhielt die Goldene Verdienstmedaille; Lm. Ernst Schilder das Ehrenzeichen des Österr. Schwarzen Kreuzes. — Am 28. Oktober waren wieder viele Landsleute beim Heldengedenken am Grab des unbekannten Soldaten am Pöllersattel (1400 Meter) anwesend, das von der „Kameradschaft vom Edelweiß" veranstaltet wurde. Ein Bläserquartett spielte auch für alle gefallenen und verstorbenen Heimatvertriebenen das „Böhmerwaldlied", wobei ein Kranz mit sudetendeutscher Schleife auf das Grab niedergelegt wurde. — Zu Allerheiligen zündete die Landsmannschaft auf allen Gräbern der verstorbenen Landsleute, die auf dem Leobner, Donawitzer und Gösser Friedhof ruhen, ein Lichtlein an. — Weihnachtsfeier am Freitag, 14. Dezember, 19 Uhr, im „Gösserhof" in Göß.

Der Veteranenverein Neugablonz (BRD) feierte am 14. Oktober sein 150jähriges Bestandsfest. Durch jahrelange freundschaftliche Verbindungen und Besuche zwischen den Landsleuten in Leoben und Neugablonz erfolgte auch eine Einladung zu diesem seltenen Jubiläum. Mit der 100jährigen altösterreichischen Traditionsfahne (schwarz-gelb mit Doppeladler) reiste eine Abordnung des Österr. Kameradschaftsbundes Leoben mit seinem Obmann, Stellvertreter, Bezirkskommandanten und mehreren Landsleuten nach Neugablonz, wo sie nicht nur herzlich aufgenommen wurden, sondern auch im Mittelpunkt der Veranstaltungen standen. Als Dank haben sich die Neugablonzer Kameraden sowie Oberbürgermeister Rudolf Krause verpflichtet, an der 100-Jahr-Feier des Österr. Kameradschaftsbundes Leoben am 19. Mai 1974 in Leoben teilzunehmen. Zu dieser Großveranstaltung, an deren Vorbereitung die SLÖ Leoben rege beteiligt ist, erwarten wir auch Landsleute aus allen Bundesländern.

Die JUGEND berichtet

Jugendredaktion 1160 Wien **Effingergasse 20**

Bundesjugendführung

Bundesjugendführung: Kongreß junger Sudetendeutscher: Dazu verweisen wir Euch auf den Bericht im Blattinneren, welcher Euch alles vermittelt, was dort geschehen ist! Möget Ihr aus den Berichten der Arbeitskreise das Herausnehmen, was für Euch zukünftige bzw. künftige Arbeit notwendig ist. **Vorankündigung**: Die Schimeisterschaften der SDJÖ findet am 26. und 27. 1. 1974 wieder in Lackenhof am Ötscher statt. Die Unterbringung erfolgt wie bisher im Gasthof Pöllinger in Langau. Alles weitere entnehmt Ihr den nächsten Jugendberichten bzw. aus den Rundbriefen der SDJÖ, welche kostenlos an alle sudetendeutschen Jugendlichen bis ca. 28 Jahre, sowie an Interessierte versandt wird.

Landesgruppe Wien

Landesjugendführung Wien: Krampuskränzchen der SDJ: Wieder ist es soweit, der Krampus kommt sicher wieder! Darum: Komm auch Du ins Restaurant Kongreßhaus, Wien 5, Margaretenstraße 155 (Ecke Margaretengürtel) am Freitag, den 7. Dezember um 20 Uhr. Bringe Deine Bekannten und Freunde mit! Auch die jüngeren Landsleute sind herzlichst eingeladen, diese Veranstaltung zu besuchen. Es spielt wieder unsere beliebte Kapelle! Höllisch-heiße Rhythmen sind uns da gewiß, aber auch „Langsame" werden geboten! Jeder bringt ein Krampuspäckchen für seinen Partner bzw. für einen Bekannten mit, der Krampus wird diese Päckchen, versehen mit den nötigen Hieben, verteilen! Ende des Kränzchens ist 1 Uhr früh! Übrigens: am 8. Dezember ist ein Feiertag! Also, rein ins höllische Vergnügen! **Vorweihnachtliche Stunde**: Diese findet am Mittwoch, den 12. Dezember um 19.30 Uhr in unserem Heim, Wien 17, Weidmanngasse 9 statt. Zu dieser besinnlichen Stunde laden wir alle aktiven und derzeit inaktiven Kameraden herzlichst ein. **Heimabend**: Für Jugendliche ab 15 Jahre bis ca. 25 Jahre, jeden Mittwoch ab 20 Uhr im Heim Wien 17, Weidmanngasse 9! Komm auch Du zur SDJ!

Landesgruppe Oberösterreich

Am 13. Oktober konnten wir wieder einmal mit einem Lichtbildervortrag über die Tätigkeit der SDJ berichten. Es hatten uns die Mährer und Schlesier dazu eingeladen. Der Vortrag wurde begeistert aufgenommen und anschließend bei einer Unterkaltung mit den anwesenden Landsleuten konnten wir sogar einige Anregungen entgegennehmen. Es war auch noch eine riesige Menge von Mehlspeisen, die es zu verzehren galt. Da gab es noch etwas, nämlich eine großzügige Spende (über S 1.000.—) für die sich die Jugend noch einmal herzlich bedanken will.

Die Wanderung am 14. Oktober mußte aus verschiedenen Gründen abgeblasen werden. Als Ersatz machten wir eine Fitness-Tour auf dem Reinberg. Es ist hier ein Weg durch den Wald angelegt, der durch verschiedene Stationen unterbrochen wird, an denen man gymnastische Übungen absolvieren kann. Anschließend konnten wir uns bei Irene mit einer kleinen Jause stärken. So ist es dann doch noch zu einem netten gemeinsamen Sonntag gekommen.

Beim Jugendkongreß in Wien waren auch wir mit einer stattlichen Anzahl vertreten. Es war erfreulich, daß uns unsere Kameraden aus Deutschland in ihrem Bus mitgenommen haben, so konnten wir einiges an Kosten sparen. Der Kongreß selber war sehr interessant und für uns alle ein großes Erlebnis, trafen wir doch Kameraden und Freunde aus früheren Zeiten wieder.

Der am 10. November abgehaltene Landesjugendtag brachte folgendes Ergebnis: Landesjugendführer Rainer Ruprecht, Landesmädel führerin Regina Zahorka, Kassier Irene Gabriel, deren Stellvertreter Reinhold Zahorka, Schriftführer Elfi Ruprecht, Kassaprüfer Gunther Schauer, Erwin Friedrich. Als Vertreter der Bundesjugendführung waren Klaus Seidler und Klaus Adam anwesend, von der Landsmannschaft Lm. Zahorka. Die Landesjugendführung bittet alle Mitglieder weiterhin so rege mitzuarbeiten.

KRANZABLÖSE

Anstatt Blumen spendeten für Frau Helene Appelt, Enns, an die Sudetendeutsche Landsmannschaft für soziale Zwecke:

Stadtrat Fritz Waniek und Frau S 300.—, Zita Stecker S 200.—, Hollmann & Brosche S 200.—, Erika Unterpertinger S 200.—, Hedy Veith S 200.—, Elly Hartig S 200.—, Familien Steiner & Winkler S 200.—, Rudolf Roskowetz KG S 150.—, Direktor Karl Schubert S 100.—, Hilde Roskowetz S 100.—, Otto Bauhof S 100.—, Otto und Hilde Rölz S 100.—, Artur Kretschmann und Frau S 100.—, Kurt und Martha Schöffel S 100.—, Josef und Grete Müller S 100.—, Ernst Fischer und Frau S 100.—, Elfriede Bauhof S 50.—, Anna Eichler S 50.—, Hermine Scharf S 50.—, Walli Stracke S 50.—, Ella Müller S 50.—, Traudel Passig S 50.—, Anna Zappe S 50.—, Franz Friedl und Frau S 50.—, Herta Pochmann S 50.—, Paula Kloss S 50.—, Emmy Ullrich S 50.—, Erna Graf S 50.—, Emma Biemann S 50.—, Anna Lippert S 20.—.

Irmgard Bauhof, Steyr, S 100.—, Julius Fischer, Steyr, S 200.—, Alfred Rössler, S 50.—.

H. Kalhammer, Linz, S 200.—, D. Swarovski & Co., Linz, S 200.—.

Dora Rehnelt, Wels, S 250.—, Franziska Pfeffer, Neumarkt a. W., S 200.—, Hermann Wanitschek, St. Valentin, S 50.—, Heinz Stracke und Frau, Schw. Gmünd, S 100.—, Ascherl Trude, Salzburg, S 50.—, Familie Hirschmann, Wien, und Familie Amalia Herzig, Steinberg, D 6051 üb. Offenbach/Main, S 400.—, Josef und Trude Rißlich, Erlangen, DM 50.—, Alfred Scholz, Hirschzell, DM 20.—, Gerda Metzner, Messkirch/Baden, DM 20.—, Gusti Schelichovsky, Köln, DM 10.—, Alfred Ludwig, München, S 300.—, Fam. Hans Waniek und Thomas Katschnig, Linz, S 300.—, Fritz und Annelies Hein, Enns, S 100.—.

Anläßlich des Ablebens des Herrn Exporteur I. Hans Beckel in Mondsee spendete Frau Hilde Roskowetz S 200.— für soziale Zwecke der Sudetendeutschen Landsmannschaft Enns. Familien Hans Waniek und Thomas Katschnig, Linz, S 200.—.

An das Grab von Senatspräsident i. R. Dr. Egbert Mannlicher: SLÖ-Landesverband Salzburg S 100.—.

Gott, der Allmächtige
hat am 16. Oktober 1973 meine liebe Schwester

Frau

HELENE APPELT

Geschäftsfrau

in die Ewigkeit abberufen.

Ganz besonders danke ich Herrn Dr. med. Nikolaus Hockl für die liebevolle Pflege, sowie Herrn Primarius Dr. Pellegrini und den Schwestern des Diakonissen-Krankenhauses in Linz, während ihrer schweren Erkrankung.

Allen Freunden, Verwandten und Bekannten, welche bei der Verabschiedung und Urnenbeisetzung durch ihre Anwesenheit die Ehre bezeugten, sowie den lieben Kranz- und Blumenspendern als auch den Spendern für soziale Zwecke der SL — Allen recht herzlichen Dank. In tiefster Trauer danke ich Hw. Herrn Pfarrer Sterr recht herzlich für die liebevollen tröstenden Worte.

Enns, Rudolfstadt im Oktober 1973

Dora Feix
Schwester

Sudetenpost

4010 Linz, Postfach 405, Obere Donaulände 7, Fernruf 27 3 69.

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Sudetendeutscher Presseverein (Obmann Ing. Alfred Rügen). Verantwortlich für den Inhalt: Gustav Putz, alle in Linz, Obere Donaulände 7 — Druck: Druckerei und Zeitungshaus J. Wimmer Ges. m. b. H. & Co., Linz, Promenade 23. Die Zeitung erscheint zweimal monatlich. Bezugspreis einschließlich Mehrwertsteuer vierteljährlich S 15.—, halbjährlich S 29.—, jährlich S 57.—, im Ausland S 80.—. Der Bezugspreis wird entweder durch die Post kassiert oder durch Erlagscheine eingehoben (Postsparkassenkonto 7734939, Bankkonto bei der Allgemeinen Sparkasse Linz 0000-028135). Anzeigenannahme Linz, Obere Donaulände 7. Entgeltliche Einschaltungen im Textteil sind mit PR gekennzeichnet.

Erscheinungstermine 1973

Folge 23, am 30. November:
Einsendeschluß am 26. November.

Folge 24, am 14. Dezember:
Einsendeschluß am 10. Dezember.

Haus der Begegnungen Gästehaus Hadina — Offenhausen

Vorschau:

1.—2. Dezember 1973:

Adventtafel des Hauses Hadina. Eine Versammlung der Freunde des Werkes von Doktor Emil Hadina † u. a. mit Angehörigen der Familie.

26. Dezember 1973—6. Jänner 1974:

„Besinnliche Tage — Zwischen den Jahren". Jahreswende für, und mit besinlichen Leuten. Ihre Rückfrage so bald wie möglich erbeten an: Gh. Hadina, A-4625 Offenhausen/OÖ., Telefon 0 72 47 / 314 (*) nur Einladungs-**Vermittlung** durch unser Haus möglich!)

FOTO-EXPRESS
Karl Hedanek
Klagenfurt, Paulitschgasse 15.
Besucht den Landsmann!

MÖBEL NEUE HEIMAT
Auf 6000 Quadratmeter Fläche im alten und im neuen Hause eine wahre Fundgrube für alles, was Ihrem Heim Atmosphäre gibt.
Das ist es, was heute zählt: die totale Auswahl, der Preis, die Zahlungsbedingungen, die Lieferzeit und der Service.
Salzburger Straße 205, 4020 Linz
EUROPA MÖBEL

Handstrickwolle, stets in besten Qualitäten, SPERDIN, Klagenfurt, Paradeisergasse 3.

Realitätenbüro TRIEBELNIG
Wohnungen-Geschäfte-Betriebe
Inh. Ludmilla Zuschnig, Klagenfurt, 8.-Mai-Straße 2/1, Ecke Benediktinerplatz, Tel. 84823